

Posener Zeitung.

№ 283.

Dienstag den 4. Dezember.

1855.

Bekanntmachung.

Bei der am 26. d. Mts. vorschrittsmäßig erfolgten Ausloosung der im Jahre 1856 zu amortisirenden Provinzialschuldenobligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

Litt. A. über 500 Thlr.	
240. 252. 264. 269. 273. 347. 354. 358. 384.	
391. 395. = 11 Stück	5500 Thlr.
Litt. B. über 200 Thlr.	
204. 208. 257. 382. 414. 416. 418. 431. 436.	
450. 512. 519. 523. 531. 534. 535. 552. 580.	
582. 628. 690. 691. 695. = 23 Stück	4600
Litt. C. über 100 Thlr.	
18. 35. 43. 62. 67. 88. 92. 97. 136. 164. 257.	
287. 289. 293. 301. 305. 343. 367. 385. 404.	
482. 486. 554. 562. 568. 617. 651. 654. 670.	
685. 699. 738. 773. 784. 788. 829. 860. 871.	
882. 906. 917. 927. 933. 947. 956. 973. 976.	
990. 991. 1013. 1014. 1021. 1087. 1113. 1167.	
1224. 1225. 1228. 1238. 1260. 1287. 1292.	
1299. 1311. 1369. 1375. 1394. 1447. 1468.	
1509. 1523. 1530. 1531. 1537. 1546. 1592.	
1614. 1650. 1660. 1680. 1683. 1709. 1724.	
1753. 1771. 1797. 1803. 1807. 1808. 1815.	
1824. 1854. 1861. 1871. 1876. 1909. 1913.	
1948. 1969. 2011. 2028. 2037. 2070. 2093.	
2146. 2155. 2184. 2193. 2216. 2230. 2234.	
2255. 2267. 2309. 2418. 2428. 2430. 2433.	
2457. 2461. 2463. 2491. 2533. 2626. 2636.	
2695. 2696. 2698. 2705. 2721. 2750. 2754.	
2792. 2801. 2830. 2842. 2843. 2872. 2903.	
2914. 2921. 2923. 2955. 2967. 2974. 2975.	
2980. = 147 Stück	14,700
überhaupt 24,800 Thlr.	

Diese ausgelosten Provinzialschuldenobligationen werden auf Grund des dem Allerhöchsten Privilegium vom 27. September 1852 (Gesetz-Sammlung pro 1852 Seite 1019) beiliegenden Tilgungsplanes hiermit gefündigt und die Zahler aufgefordert, den Kennwerth gegen Rückgabe der Obligationen nebst Zinskoupons vom 1. Juli 1856 ab in der hiesigen Regierungshauptkasse während der Amtsstunden in der Zeit vom 1. bis 8. Juli f. J. in Empfang zu nehmen.

Posen, den 28. November 1855.
Der Ober-Präsident der Provinz Posen.
v. Wuttammer.

Berlin, 2. Dezember. Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern nach Koblenz abgereist.
Der Kammerherr Boas zu Nafel ist zum K. Kreisbaumeister in Danzig ernannt worden.
Angelommen: Se. Hoh. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, von Schwerin; Se. Durchl. der General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehrregiments, Fürst Adolph zu Hohenhausen-Ingeltingen, von Rothenburg; Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath, Erb-Hofmeister in der Kurmark Brandenburg und Gesandter im Haag, Graf von Königsberg, von Klauen; Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath und Appellationsgerichtspräsident, Graf von Wittberg, von Glogau; der Erb-Kammerer im Herzogthum Westfalen, Graf von Plattenberg-Venhaußen, von Hovestedt; der Erb-Marschall im Fürstenthum Münster, Graf von Merfeldt, von Münster; der Präsident des Landesökonomikollégiums, Dr. von Weddendorff, von Grünhoff.
Abgereist: Se. Durchl. der Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, nach Meise.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag, 2. Dezember. Nach dem heutigen „Moniteur“ wurde Jacquemot zum Viceadmiral ernannt; ferner wurden ein Contreadmiral, 19 Schiffs- und Fregattenkapitane, und 22 Schiffslieutenants ernannt. Mannigfache Ordensverleihungen der Ehrenlegion fanden unter der Marine statt.

Deutschland.

Preußen. 7 Berlin, 2. Dezbr. [Die Agrarfrage; die Gewerbesteuer.] Die Agrarfrage bildet auch jetzt noch in Preußen, wie in den meisten europäischen Staaten, einen der wichtigsten Gegenstände der innern Gesetzgebung. Daher werden in der gegenwärtigen Sitzung der Landesvertretung auch Anträge, seien sie von der Regierung, seien sie von Mitgliedern der beiden Häuser gestellt, zur Erörterung gelangen, welche die Ausdehnung der Grundsteuer, welche jetzt nur in den Rheinlanden und Westfalen zur Erhebung kommt, auch auf den östlichen Staatstheil fordern, welche ferner der Disambration der Grundstücke in zu großem Maße entgegen wirken sollen und die Befestigung des bäuerlichen Grundbesitzes durch Regelung einer bestimmten Erbfolge bezwecken. Man würde bei Beurtheilung der darauf gerichteten Bestrebungen einen falschen Standpunkt einnehmen, wollte man vom theoretischen oder wenn man will, vom wissenschaftlichen Standpunkte dergleichen Versuche der Konfervirung geschichtlich gegebener Verhältnisse unbedingt verdammen. Es liegt in der That darin weniger eine Thätigkeit der verrufenen Reaktion als der Versuch, die neuere Gesetzgebung mit noch bestehenden Einrichtungen in Verbindung zu bringen. In einem Lande wie Frankreich, wo die Revolution selbst die Reste von geschichtlich entwickelten agrarischen Zuständen wegwischte, hat die Regierung allerdings wenig mit der Agrar-gesetzgebung noch zu thun.

Nicht minder wichtig für die innere Gesetzgebung Preußens ist die endliche Regelung der Gewerbesteuer, welche nach den Grundätzen des Gesetzes vom 30. Mai 1820 erhoben wird, und so lange passend war, als zur Betreibung irgend eines Gewerbes nur die Lösung eines Scheines erforderlich war. Die neuere Gesetzgebung seit 1848 hat aber das Recht zum Betriebe eines Gewerbes von dem Nachweis der dazu nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten, sowie von der Innehaltung einer ordentlichen Lehrzeit abhängig gemacht. Es ist der Verzicht durch dieselbe gemacht, die allen Genossenschaften der Handwerker auf neuen Grundlagen wieder aufzurichten, gleichartige Gewerbe unter einem Kollektivnamen zu verschmelzen, und damit die Errichtung von gewerblichen Unterstützungskassen in Verbindung zu bringen. Wir haben also die ersten Anfänge der Bildung von Assoziationen in ihrer Begünstigung durch die Gesetzgebung. Wenn schon diese Verhältnisse eine Aenderung der bisherigen Gewerbesteuer forderten, so drängt dazu noch viel mehr die allmähliche Umgestaltung des Handwerksbetriebs in die Fabrikations-thätigkeit. Mit einer so argen Verblendung sind die preussischen Gesetzgeber denn doch nicht geschlagen, daß sie, wie behauptet wird, durch die Herstellung der untergegangenen Zünfte der Gewerbetätigkeit ein neues Leben einhauchen wollen. Die erlassenen neuen Gewerbe-gesetze, die Anordnung zur Bildung der Kollegien der Gewerbe-räte bezwecken die theilweise Erhaltung und Rettung der noch bestehenden zahlreichen einzelnen Handwerke vom Untergang und die Abwehr der dadurch bedingten Erweiterung des Proletariats. Eine Aenderung der Gewerbesteuer-gesetze ist aber aus den angeführten Gründen durchaus nothwendig, mag die Ausführung auch eine sehr schwierige sein. Schon zu verschiedenen Malen ist diese Frage in den Kammern angeregt, wobei denn die Regierung durch ihre Kommissarien die Erklärung abgeben ließ, daß sich das Finanzministerium angelegentlichst mit dem Gegenstande beschäftige. Die Gewerbesteuer

brachte im Durchschnitt von 1851—53 2,731,000 Thlr. ein und ist also ein wichtiger Posten der Einnahme. Mögliche Aenderungen in der Steuergesetzgebung haben aber gewöhnlich große Ausfälle hervorgerufen und diese suchen die Finanzminister natürlich zu vermeiden. — In der Politik ist keine wesentlich neue Mittheilung von hier zu melden. Die Gerichte über Friedensvermittlungen und Friedensausfichten sind nur mit großer Vorsicht aufzunehmen und entbehren einer tiefern Begründung. Anfragen, Erörterungen und ähnliches der Art mögen gewiß von einzelnen Gesandten in Petersburg stattfinden; indessen ist darauf noch nicht viel zu geben.

(Berlin, 2. Dezember. [Vom Hofe; Audienz des Vorstandes des Vereins gegen Thierquälerei beim Prinzen Friedrich.] Se. Maj. der König arbeitete gestern Abend längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten. Später erschienen im Schlosse zu Charlottenburg die hier anwesenden Mitglieder der Königl. Familie und andere fürstliche Personen und nahmen bei Ihren Majestäten den Thee und alsdann das Souper ein. Nach dem Thee las, wie gewöhnlich am Sonnabend, Hofrath Schneider den hohen Herrschaften vor. Heute wohnten Ihre Majestäten dem Gottesdienste in der Schlosskapelle zu Charlottenburg bei und Nachmittags 3 Uhr war Familientafel. — Se. K. H. der Prinz Friedrich, Protektor des hiesigen Vereins gegen Thierquälerei, empfing heut Mittag den Vorsitzenden des Vorstandes, Geheimrath Menzel, dessen Stellvertreter Regisseur Heinrich Blume und den Schriftführer Dr. Mulzer. Se. K. H. Hoheit ließ sich vom Geheimrath Menzel einen ausführlichen Vortrag halten über die bisherige Wirksamkeit des Vereins, über seine Ausdehnung und Verbindung mit andern, inländischen und ausländischen Schutzvereinen u. s. w. und nahm alsdann das Höchstherrliche Triester Verein überfandte Ehrendiplom, sowie die aus Paris, München, Wien, Hamburg, Breslau u. s. w. eingegangenen Drucksachen entgegen. Demnächst ließ sich Se. K. H. Hoheit Bericht erstatten über den Vorgang auf dem Baudius'schen Holzplatze mit dem kleinen Wachtelhunde und ordnete an, daß den Arbeitern, welche das Thier aus seinem qualvollen Gefängnisse befreit halten, neben dem Dankschreiben auch ein Geldgeschenk überreicht würde. — Wegen der Abänderung der Transportweise der Kälber wollte der Prinz weitere Schritte gethan wissen, da das Knebeln, was man auch dafür vorbringe, eine Marter bleibe. Schließlich machte der Prinz die erfreuliche Mittheilung, daß Allerhöchste und Höchste Personen dem Verein als Mitglieder beitreten und namhafte Beiträge zeichnen würden. Von dem Vereinsbuche „der kleine Thierfreund“ soll eine neue Auflage von 10,000 Exemplaren in der Weise veranstaltet werden, daß darin auch viele neue Erzählungen Aufnahme finden.

Berlin, 30. Nov. [Das Börsenlokal.] Wenn man nicht sagt die B. B. Z., nach und nach die Ueberzeugung gewänne, daß jedes Wort über den miserablen Zustand der Börsenlokalität dem jetzigen Aeltestenkollegium gegenüber vergeblich ist, dann müßten wir, durch die heutige Börse abermals daran erinnert, von Neuem damit beginnen, darauf hinzuweisen, wie sehr die Entwicklung des Geschäfts durch die Unleiblichkeit der Hitze und Enge und des Aufenthalts überhaupt gehindert wurde. Wir haben leider den Börsenbesuchern wenig Hoffnung zu machen, daß es bald anders werde, denn die Kaufmannsältesten haben von der gegenwärtig nachgekauften Bauerlaubnis, auf die sie im günstigsten Falle bis zum nächsten Frühjahr werden warten können, die Beschaffung eines Interimlokals abhängig gemacht, und 250 Thaler monatlich, die dafür vom Besitzer des Gesellschaftshauses gefordert werden, scheinen ihnen eine von der Berliner Kaufmannschaft nicht aufzubringende Summe zu sein. Unsere Leser mögen uns diese wiederholte Abschweifung verzeihen; Jeder, der der Börse beiwohnt und sieht, wie sehr unter dem jetzigen Zustande das Geschäft und die Personen leiden, wird den Grund dazu anerkennen.

[Verkehr mit Polen.] Wie uns aus Warschau berichtet wird, hat der Fürst-Stathalter des Königreichs Polen, den diesseitigen Vorstellungen gemäß, die im vorigen Jahre angeordneten Beschränkungen im Grenzverkehr mit Preußen aufgehoben. Fortan sollen preussische

J e u i l l e t o n .

Pariser Gewerbeausstellung.

IV.

Lehrmittel für den Unterricht.

Auf der Ausstellung zu Paris war für jedes Bedürfnis etwas zu finden, die Mitglieder jedes Standes konnten sich dort belehren. Auch für die Hilfsmittel zur Bildung war gesorgt, und war das Lehrfach bedacht. Der Entwurf für die Anordnung der Ausstellung verwies die Unterrichtsmittel in die 8. Klasse, und zwar die für den Elementar-Unterricht bestimmten in die 7. Abtheilung davon. So finden wir denn auch wirklich im Ausstellungskatalog (8. Klasse, 7. Abtheilung) unter Nr. 2025 Manuel de Tolosa à Paris rue de l'université 30, appareils pour l'instruction primaire (Lehrmittel für den Elementarunterricht, ardoises métalloydes (Schreibtafeln von Metallorhd) u. s. w. Wir erwähnen diese Nummer des Katalogs um so lieber, als in Folge der Ausstellung einige zweckmäßige Lehrmittel ihren Weg nach Posen gefunden haben und hier in Anwendung gebracht werden.

Der Aussteller Manuel de Tolosa ist ein Spanier, der sich nach Frankreich übergesiedelt hat und dort im Lehrfache thätig gewesen ist, aber später aus Vorliebe zur Erfindung von Methoden und zur Herstellung von Unterrichtsmitteln sich vom praktischen Dienste zurückgezogen und eine industrielle, merkantile Wirksamkeit begonnen hat, worin seine Anstrengungen nicht ohne lohnenden Erfolg geblieben sind.

Wir wollen nun einige von den vom Herrn Tolosa ausgedachten Lehrmitteln angeben, die hier nach Posen gekommen sind und bei der hiesigen Realschule in Anwendung gebracht werden:

1) Cube générateur métrique pour la démonstration du système métrique. Bekanntlich ist der Meter (ungefähr 3 Fuß 2 Zoll rheinländisch) das französische Grundmaß, es ist der 40,000,000te Theil eines Erdmeridians oder der 1,000,000te eines Quadranten. Ein Meter hat 10 Decimeter, 1 Decimeter 10 Centimeter. Ein Kubik-Centimeter reinen

destillirten Wassers von der größten Dichtigkeit (ungefähr bei 4° C.) giebt uns die Grundlage des französischen Gewichtes, den Gramm, wovon 1000 auf einen Kilogramm oder 2 Pfund deutsches Zollgewicht kommen. Der Meter liefert also auch die Grundeinheit für das deutsche Zollgewicht. Dem Volumen nach geben 1000 Kubikcentimeter oder 1 Kubikdecimeter einen französischen Liter (0,87 preuß. Quart). Von allen diesen Maßen (Längen-, Flächen- und Körpermaßen) hat Herr Tolosa durch Kunstfischer saubere Modelle ausführen lassen, wodurch man namentlich veranschaulicht, wie 100 Quadrat Centimeter einen Quadrat Decimeter ausmachen, dagegen zehn mal Hundert Kubikcentimeter einen Kubikdecimeter. Zu dem letzteren Zwecke kann man zehn Platten, von denen jede 100 Kubikcentimeter von abwechselnd gelbem und schwarzem Holze enthält, zusammenstellen, so daß 1000 einzelne Würfel Kubikcentimeter aus den Kubikdecimeter herstellen.

2) Der Herr Tolosa hat aus einer Masse, deren Hauptbestandtheil Zinkoxyd ist, Tafeln angefertigt, welche an Güte und Zweckmäßigkeit Alles übertreffen, was in diesem Fache geleistet worden ist. Auf der einen Seite ist eine für die weichste und härteste Bleifeder gleich gut ansprechende weiße, sehr ebene Fläche, worauf sich vortrefflich zeichnen läßt, besser als auf irgend welchem Papiere; die so hergestellte Zeichnung läßt sich mit angefeuchteter Leinwand leicht abwischen, so daß dieselbe Fläche immer wieder zu gebrauchen ist. Auf der anderen Seite ist eine schwarze Fläche, welche eben so gut für den Schieferstift, wie für weiße Kreide zu gebrauchen ist, aber weit reinere Striche liefert, als die gewöhnlichen Holz- oder Schieferstiftchen. Die ganze Tafel ist unzweifelhaft und auf die Gwigkeit berechnet. Der hiesige Kaufmann Antoni Rose hat sich 30 Duzend solcher Tafeln kommen lassen, die raschen Abgang finden.

3) Das Hauptverdienst hat sich Herr Tolosa indessen erworben durch seinen Syllabaire-Compositeur, wofür er ein Patent bekommen hat (S. G. D. G. d. h. sans garantie du Gouvernement). Es ist dies eine Leserechtschreibmaschine, wodurch das Erlernen des Lesens und

der Rechtschreibung den Kindern erleichtert und angenehm gemacht wird. Der Unterricht wird dadurch belebt und vergeistigt, indem die Aufmerksamkeit und lebendige Theilnahme der Schüler gesichert wird, die nicht nur mit dem Ohre und den Augen, sondern auch mit den Händen arbeiten müssen, dabei zu einer systematischen Ordnung gewöhnt werden. Das Wesen der Sache besteht darin, daß bewegliche Buchstaben und Zeichen zu allen möglichen Sylben, Wörtern, Sätzen und Perioden zusammengestellt werden können. Der Gedanke ist nicht neu, schon vor 30 Jahren waren solche Vorrichtungen im Gebrauch; die Ausführung ist aber so kompendios, elegant und zweckmäßig, daß diese vervollkommnete Einrichtung eine ganz andere Anwendung zuläßt, als die frühere ungeschickte. Es giebt nun zweierlei Arten von Lesemaschinen: 1) für große Schulklassen, wie eine dergleichen in der Septima der Realschule gebraucht wird, und 2) für einzelne Schüler. Die Lesemaschine für ganze Schulklassen ist so beschaffen, daß die groß gemalten, aus weiter Entfernung erkennbaren Buchstaben auf Geleise (Stege) aufgesetzt werden, worauf sie zwar feststehen, aber nach Belieben verschoben und herausgenommen werden können, wozu ein auf der Rückseite angebrachter Schlit dient. Was der Lehrer auf der großen Lesemaschine ausführt, muß der Schüler auf seiner eigenen kleinen, wo die Buchstaben ebenfalls von Holz sind, aber der Billigkeit wegen nicht gemalt, sondern eingepreßt sind, nachbilden. Um dies den Anfängern zu erleichtern, werden in den Schulen die Kinder auf Bänke, welche nur für drei Schüler eingerichtet sind, gesetzt, so daß der bessere Schüler (moniteur) in die Mitte kommt und die beiden Anfänger rechts und links von ihm zur Seite sitzen. Anstatt der Stege dienen bei den Lesemaschinen für die Schüler parallele Furchen, in welche die Rückseiten der Buchstaben hineinspassen. Eine solche Lesemaschine enthält 408 einzelne Buchstaben und Zeichen.

Bei Anwendungen dieser Hilfsmittel prägt sich die Rechtschreibung der gelesenen Worte den Schülern unvergeßlich ein, indem die angewandten Buchstaben den Schülern anschaulich, gegenständlich, faßbar gewor-

Unterthanen, welche innerhalb eines dreimeiligen Bezirkes von der Grenze wohnen, auf die einfache Vorzeigung eines von dieſſeitigen Behörden ausſtehenden Legitimationsausweiſes oder Paſſes, das Gebiet von Polen betreten dürfen. Die Miſſion der betreffenden Legitimationen von Seiten einer ruſſiſchen Geſandſchaft iſt nicht mehr erforderlich. Ausgenommen von dieſer Begünstigung ſind nur diejenigen Perſonen, denen der Eintritt in das Königreich Polen überhaupt unterſagt iſt. P. C.

[Speiſeanſtalten.] Für die Errichtung von Speiſeanſtalten nach dem Vorbilde der des bekannten Geſtorff in Hannover giebt ſich hier eine außerordentlich rege Theilnahme kund. Berlin wird nicht länger hinter dem Vorgange benachbarter Länder zurückbleiben. Auch in Mecklenburg — wie wir hören, in Koſtock und Güſtrow — iſt man in dieſem Augenblick im Begriff, Anſtalten dieſer Art ins Leben zu rufen. (Sollte es nicht gerathen erſcheinen, auch hier damit einen ſolchen Verſuch zu machen? Wie haben an andern Orten ſehr günſtige Reſultate davon erfahren. D. Red.)

[Die Verurtheilung der Gebrüder Sobernheim] hält die hieſige Getreidebörſe in der bedenklichſten Spannung. Die angeſeheneren Commiſſionshändler enthalten ſich für den Augenblick der Theilnahme am Geſchäft gänzlich, weil ſie von der ſeit einer langen Reihe von Jahren gangbaren Uſance, die jezt vom Gericht als Betrug verurtheilt iſt, nicht abgehen zu können glauben. Man beabſichtigt außerdem, in einer Erklärung die uſancemäßigen Bedingungen zu veröffentlichen und durch ein Circular an die Geſchäftsfreunde in den Provinzen dieſe auf jene Bedingungen zu verpfllichten, zugleich aber auch die Kellereien der Kaufmannſchaft zu veranlaſſen, daß dem bedenklichen Mangel in unſerer Handelsgesetzgebung, der durch dieſe Verurtheilung auf das Evidenteste hervorgetreten iſt, durch eine Vorſtellung an die Regierung eine ſchleunige Abhülfe verſchafft werde. (C. B.)

[Poſtverſorgung.] Es war bis jezt bei der Beförderung der durch Preußen durchgehenden Correſpondenz der Gebrauch, daß der ſeitens der k. Poſtanſtalten nach den für den inneren Poſtverkehr beſtehenden Grundſätzen ohne Rückſicht auf den vergüteten Portobetrag ſtets die Route gewählt wurde, auf welcher der Gegenſtand am früheſten den Beſtimmungsort erreicht, andere Routen aber nur auf ausdrückliches Verlangen der Abſender benutzt wurden. Da dieſes Verfahren jedoch in neuerer Zeit zu mehrfachen Weiterungen Anlaß gegeben hat, ſo iſt von Seiten des königl. Generalpoſtamtſes durch ein ſo eben an die Oberpoſtdirektionen erlaſſenes Circular nunmehr beſtimmt worden, daß die gedachte Correſpondenz fortan ſtets auf denjenigen Routen weiter befördert werde, für welche von den fremden Poſtanſtalten die Tare erhoben und an Preußen vergütet worden iſt. Ferner iſt in dem genannten Circular zugleich die folgende Beſtimmung getroffen: Sind für die Correſpondenz nach einem anderm Lande zc. (z. B. nach Spanien, dem Königreich beider Sicilien) auf einer Route Frankungszwang, auf einer andern Frankungsfreiheit ſtatt, ſo ſollen unfrankirte Briefe, welche den preuß. Poſtanſtalten von fremden Poſtanſtalten zur Beförderung in die vorbezeichneten Länder zugehen, ſtets auf der Route, auf der die Frankungsfreiheit ſtattfindet, ihrem Beſtimmungsorte zugeführt werden, ohne Rückſicht darauf, ob dieſe Route für die Correſpondenz aus dem preuß. Poſtbezirke nur auf ausdrückliches Verlangen der Abſender gewählt worden ſein würde. Schließlich wird in dem Circular als ſelbſtverſtändlich angeſehen, daß in allen Fällen, in denen eine beſtimmte Expeditionsweiſe auf der Adreſſe vorgeschrieben ſei, dieſelbe maßgebend bleibe. (P. C.)

[Waldenſer.] Aus dem Bereich der Waldenſer Gemeinden im Königreich Sardinien gehen uns noch einige weitere, über ihren Zuſtand recht günſtig lautende Berichte zu. Die Stadt Pinerolo, Sitz des Biſchofs der Provinz gleichen Namens, hat wahrſcheinlich in Folge der Regierungsverfügung, daß alle Todten am Sterbeort beerdigt werden müſſen, einen Theil des Stadtkirchhofs mit einer Mauer abgrenzen laſſen und dieſen der dortigen waldenſiſchen Gemeinde zum ausſchließlichen Gebrauche abgetreten. Am 22. v. Mts. fand die feierliche Einweihung dieſes Kirchhofs durch den Geiſtlichen der Waldenſergemeinde zu Turin ſtatt. — Der ebenfalls in Pinerolo in Angriff genommene Bau einer waldenſiſchen Kirche und der damit in Verbindung ſtehenden Schul- und Predigerwohnungsgebäude ſchreitet rüſtig vorwärts. — In Turin ſelbſt hat man auf dem hinter der waldenſiſchen Kirche noch vorhandenen Plage mit der Errichtung eines Gebäudes den Anfang gemacht, welches beſtimmt iſt, die Schule, das Krankenhaus und mehrere Predigerwohnungen in ſich zu faſſen. — Die Baukoſten ſind auf 120- bis 130,000 Francs veranſchlagt. Ein Engländer, Namens Brewin, hat allein ein Kapital von 80,000 Fr. dazu vorgeſteckt. In 18 Jahren hofft die Gemeinde die ganze Bauſchuld abgezahlt zu haben. — Auch der Kirchenbau der ſich zur waldenſiſchen Kirche haltenden Gemeinde zu Rizza wird recht eifrig betrieben, wie denn überhaupt die dortige Gemeinde ſich täglich feſter geſtaltet und an Zahl zunimmt. P. C.

den ſind. Außerdem gewährt die Einrichtung den Vortheil, daß alle Rechtsſchreibungsübungen der Schüler vorläufig auf dem Leſebrette gemacht werden, ohne daß ſie zu ſchreiben brauchen, indem es eine gewöhnliche Erfahrung iſt, daß die Handſchrift der Kinder dadurch verborgen wird, daß nachdem ſie eben gelernt haben, mühsam einen Buchſtaben darzuſtellen, ſie ſogleich, um die Rechtsſchreibung einzuüben, viel und ſchnell ſchreiben ſollen, während ihre ſchwache Hand unſicher und ungebüht iſt.

Auf ähnliche Weiſe wie die Leſemaſchine hat der Herr Toſoza einen Compoſiteur Arithmétique (Rechenmaſchine) konſtruirt. Was die ſäubere und genaue techniſche Ausführung aller dieſer genannten Apparate betrifft, ſo genügt es zu ſagen, daß ſie Muſter der Kunſtſchulerei ſind.

Die Kunſt zu leſen iſt jezt für jeden Menſchen nothwendig und unentbehrlich, jeder Fortſchritt in der Methode, jede Erleichterung iſt ein Verdienſt um die Bildung und Geſittung der Menſchheit. Es haben daher die Vorrichtungen des Herrn Toſoza mit Recht einen Platz und volle Anerkennung auf der Weltgewerbe- und Kunſtausſtellung zu Paris gefunden, und werden ſeine Verbeſſerungen in allen Ländern bereitwilligen Eingang finden. Der Herr Toſoza hat außerdem ſeine Tüchtigkeit als praktiſcher Schulmann und ſeine vorzügliche Kenntniß der franzöſiſchen Sprache und ihrer eigenthümlichen Schwierigkeiten dargethan durch ſein vortreffliches Werk Syllabaire-Compoſiteur, nouvelle methode pratique, analytique et ſynthétique de lecture, de prononciation et d'orthographe, welches ſo eben in Paris auf Koſten des Verfaſſers erſchienen iſt.

Ein Vorſchlag.

Ein unſchuldiges, der Geſundheit zuträgliches Vergnügen iſt das Schlittſchuhlaufen, aber nicht nur Männer und Knaben, ſondern für Damen und Mädchen. Der Winter kommt mit ſeinen ſcheinbaren Schrecken und während man auch in dieſer Jahreszeit die Annehmlichkeiten und Aufforderungen zum Vergnügen ſuchen ſollte, klagt man ihn ſeiner Härte wegen an. Warum können wir uns auf der Eisbahn nicht auch

[Landtagsvorlage.] Ein Geſetz über die Zertheilung von Grundſtücken und die Gründung neuer Anſiedelungen in Neuvorpommern und Rügen hat ſich als dringendes Bedürfniß herausgeſtellt, weil in Neuvorpommern, wo das Geſetz vom 3. Januar 1845 keine Geltung hat, ein gänzlicher Mangel an Beſtimmungen zur Regelung des Dismembrationsweſens obwaltet. Ein für dieſen Zweck ausgearbeiteter Geſetzentwurf, deſſen Beſtimmungen auch von Seiten des Provinziallandtages für Pommern und Rügen beifällige Aufnahme erlangt haben, wird, dem Vernehmen nach, der Landesvertretung zur verfaſſungsmäßigen Beſchlußnahme zugehen. (P. C.)

[Die Bruttoeinnahmen der Zollvereinsstaaten] während des erſten Semesters laufenden Jahres betragen nach der proviſoriſchen Abrechnung: für Preußen, an Eingangs-Abgaben 7,209,923 Rthlr. (564,658 Rthlr. mehr als im I. Semester v. J.); an Ausgangs-Abgaben 46,837 Rthlr. (und zwar im öſtlichen Verbande 32,744 Rthlr. (16,105 Rthlr. weniger) und im weſtlichen Verbande 14,093 Rthlr. (1,277 Rthlr. weniger); an Durchgangs-Abgaben 172,930 Rthlr. und zwar im öſtlichen Verbande 165,216 Rthlr. (92,525 Rthlr. mehr), im weſtlichen 7714 Rthlr. (349 Rthlr. mehr); zuſammen 7,429,690 Rthlr. (640,650 Rthlr. mehr gegen voriges Jahr); — für Luxemburg Eingangs-Abgaben 38,794 Rthlr. (2717 Rthlr. mehr), Ausgangs-Abgaben 1201 Rthlr. (49 Rthlr. weniger), Durchgangs-Abgaben 53 Rthlr. (33 Rthlr. mehr), zuſammen 40,048 Rthlr. (2701 Rthlr. mehr); — für Bayern, an Eingangs-Abgaben 507,385 Rthlr. (22,480 Rthlr. mehr, an Ausgangs-Abgaben 9,550 Rthlr. (2911 Rthlr. mehr), an Durchgangs-Abgaben 3387 Rthlr. (219 Rthlr. weniger), zuſammen 519,822 Rthlr. (25,172 Rthlr. mehr); — für Sachſen an Eingangs-Abgaben 998,120 Rthlr. (162,073 Rthlr. mehr), an Ausgangs-Abgaben 18,107 Rthlr. (5256 Rthlr. mehr), an Durchgangs-Abgaben 42,291 Rthlr. (12,757 Rthlr. mehr), zuſammen 1,058,518 Rthlr. (180,086 Rthlr. mehr); — für Hannover an Eingangs-Abgaben 1,043,173 Rthlr. (362,583 Rthlr. mehr), an Ausgangs-Abgaben 7413 Rthlr. (1579 Rthlr. weniger), an Durchgangs-Abgaben 4530 Rthlr. (2207 Rthlr. mehr), zuſammen 1,055,116 Rthlr. (363,211 Rthlr. mehr); — für Würtemberg, Eingangs-Abgaben 123,042 Rthlr. (7864 Rthlr. mehr), Ausgangs-Abgaben 528 Rthlr. (191 Rthlr. weniger), Durchgangs-Abgaben 1193 Rthlr. (398 Rthlr. mehr), zuſammen 124,763 Rthlr. (8071 Rthlr. mehr); — für Baden, Eingangs-Abgaben 366,985 Rthlr. (80,764 Rthlr. mehr), Ausgangs-Abgaben 14,767 Rthlr. (1573 Rthlr. weniger), Durchgangs-Abgaben 6017 Rthlr. (742 Rthlr. mehr), zuſammen 387,769 Rthlr. (79,933 Rthlr. mehr); — für das Kurfürſtenthum Heſſen, Eingangs-Abgaben 134,095 Rthlr. (12,929 Rthlr. mehr), Ausgangs-Abgaben 23 Rthlr. (99 Rthlr. weniger), Durchgangs-Abgaben 34 Rthlr. (15 Rthlr. weniger), zuſammen 134,152 Rthlr. (12,815 Rthlr. mehr); — für das Großherzogthum Heſſen, Eingangs-Abgaben 196,836 Rthlr. (707 Rthlr. weniger), Ausgangs-Abgaben 1011 Rthlr. (3664 Rthlr. weniger), Durchgangs-Abgaben 692 Rthlr. (466 Rthlr. mehr), zuſammen 198,539 Rthlr. (3905 Rthlr. weniger); — für Thüringen, Eingangs-Abgaben 166,262 Rthlr. (29,789 Rthlr. mehr), Ausgangs-Abgaben 15 Rthlr. (12 Rthlr. weniger), Durchgangs-Abgaben 123 Rthlr. (50 Rthlr. mehr), zuſammen 166,400 Rthlr. (29,827 Rthlr. mehr); — für Braunschweig, Eingangs-Abgaben 112,474 Rthlr. (25,599 Rthlr. mehr), Ausgangs-Abgaben 1 Rthlr. (23 Rthlr. weniger), Durchgangs-Abgaben 47 Rthlr. (74 Rthlr. weniger), zuſammen 112,522 Rthlr. (25,505 Rthlr. weniger); — für Oldenburg, Eingangs-Abgaben 81,230 Rthlr. (10,976 Rthlr. mehr), Ausgangs-Abgaben 990 Rthlr. (354 Rthlr. mehr), Durchgangs-Abgaben 11 Rthlr. (15 Rthlr. weniger), zuſammen 82,231 Rthlr. (11,315 Rthlr. mehr); — für Rappau, Eingangs-Abgaben 31,125 Rthlr. (4032 Rthlr. mehr), Ausgangs-Abgaben 375 Rthlr. (280 Rthlr. mehr), Durchgangs-Abgaben 10 Rthlr. (10 Rthlr. mehr), zuſammen 31,510 Rthlr. (4322 Rthlr. mehr); — für Frankfurt a. M., Eingangs-Abgaben 392,173 Rthlr. (7626 Rthlr. mehr), Ausgangs-Abgaben 4036 Rthlr. (96 Rthlr. weniger), Durchgangs-Abgaben 1450 Rthlr. (1697 Rthlr. weniger), zuſammen 397,659 Rthlr. (5833 Rthlr. mehr). Hiernach belief ſich der zur Vertheilung kommende Geſammbetrag der Eingangs-Abgaben auf 11,431,617 Rthlr. (1,293,383 Rthlr., d. h. über 12 pCt. mehr), der Ausgangs-Abgaben auf 104,354 Rthlr. (15,867 Rthlr. oder 13 pCt. weniger), der Durchgangs-Abgaben auf 232,768 Rthlr. (108,020 Rthlr. oder 86 pCt. mehr). Der Geſammbetrag der Zolleinnahme betrug alſo 11,768,739 Rthlr., welche Zahl einen Mehrbetrag von 1,385,536 Rthlr., oder in einem Procentsatz ausgedrückt, von 13½ vom 100 der Einnahme des vorjährigen erſten Semesters in ſich ſchließt. P. C.

[Unterſuchung.] Ueber die bekannte Unterſuchung gegen die Militärpflichtigen, welche ſich der Ableiſtung ihrer Dienſtpflicht entzogen haben (ſ. Nr. 267), geht der „Kriegg.“ Folgendes zu:

ſo bunt und fröhlich zuſammenfinden, wie auf der Wiſe in der wärmeren Jahreszeit? Das Eis iſt wohl beſetzt, aber nur von Knaben, Jünglingen und Männern, wo bleiben die Damen? Läßt ſich auch hin und wieder einmal eine Dame blicken, ſo geht ſie entweder ängſtlich am Eise hin, oder ſie läßt ſich in einem Stuhlſchuhlaufen fahren, friert und macht einen ſinken Schlittſchuhläufer zum Sklaven. Warum wollen ſich die Damen hier, wie anderwärts nicht auch zum Schlittſchuhlaufen anlaſſen? An Gelegenheit fehlt's nicht. Viele herangewachſene Damen hört man ſagen: wenn ich's gelernt hätte, würde ich auch laufen. Wir könnten das zwar bezweifeln, denn es käme dann ein anderer Punkt zur Sprache: wer macht den Anfang? Was würde man darüber ſprechen? Die ganze Stadt wäre voll davon! Wir ſollten daher in der Jugend anfangen, dieſelbe lernt leicht, fällt nicht hoch und bekümmert ſich noch nicht ums — Gerede.

Es ſei uns vergönnt, einige Vortheile des Schlittſchuhlaufens, die wohl Jeder kennt, die aber nicht benutzt werden, an's Licht zu ziehen, und wir können vorausſetzen, daß ſelbſt Aerzte damit einverſtanden ſein werden. Der Genuß der friſchen, freien Luft wird dabei dem Körper geboten, und die Bewegung iſt eine dem Körper zuträglichere, als die einſtörmige des Spazierengehens. Wie viel wenden Eltern nicht auf, um ihre Kinder tanzen lernen zu laſſen, und nicht immer und allein des geregelten Tanzens wegen, ſondern um im Kinde Grazie zu entwickeln, eine gute Haltung und einen zierlichen Gang zu erzielen. Das Schlittſchuhlaufen hat daſſelbe zur Folge, der Körper hat ſogar eine noch manigfaltigere Bewegung und die Sicherheit auf den Schlittſchuhen läßt auch überhaupt Sicherheit im Gehen bei Wintergälte zurück. Noch andere Vortheile brauchen hier nicht erwähnt zu werden. Man fürchtet ein Unglück; eine Veule; dergleichen kommt wohl vor; ein Arm- oder Beinbruch gewiß höchſt ſelten, und bei ſorgſamer Aufſicht und Anleitung wohl gar nicht. Aber ſelbſt käme ein ſolcher Unfall vor, und der Körper bliebe um ſo viel geſünder; würde ſich eine fortwährend fränkeltende Perſon nicht eher wünſchen, einen Arm oder ein Bein gebrochen zu haben, als durchweg ſiech zu ſein? Die ängſtlichen Perſonen kennen die Gefahren nicht, ſie ſcheinen ihnen größer, als ſie ſind. Wer ſich in

Von den Berliner Tagesblättern iſt in neuerer Zeit wiederholt, jezt vom „Publiciſten“ in Nr. 93, die neuerdings ſtattgefundenen ärztliche Unterſuchung der im Eſſchen Betrugprozeſſe betheiligten geweſenen Militärpflichtigen auf eine Weiſe beſprochen worden, welche in dem des eigentlichen Sachverhältniſſes Unkundigen den Glauben an die Authentizität der gemachten Mittheilungen erwecken muß. Da indeſſen die letzteren in mehrfacher Beziehung der bei einem derartigen Gegenſtande an ſich wünſchenswerthen Genauigkeit entbehren; ſo wird zur Verhütung jeglicher daraus zu ziehenden Trugſchlüſſe darauf aufmerkſam gemacht, daß zunächſt nicht die Militärbehörde, ſondern die königlichen Miniſterien des Innern und des Krieges zur Ermittlung der beim Erſaßgeſchäft vorgekommenen Unterſchleife eine Spezialkommiſſion ernannt haben, daß aber nicht dieſe, ſondern erſt in Folge und auf den Grund der von dieſer gewonnenen Reſultate die königliche Departementserſaßkommiſſion mit Ausnahme eines einzigen Falles die ärztliche Superrevidirung der betreffenden Perſonen vorgekommen hat. Bei ihr haben ſich auch ſaſt zum größten Theil die früher über den Geſundheitszuſtand der Betheiligten abgegebenen Gutachten nicht nur nicht beſtätigt, ſondern es hat ſich evident das Gegentheil herausgeſtellt. Die Betheiligten, denen ſeitens der Kreis- und bezüglichen Departementserſaßkommiſſion auf Grund der nicht nach, ſondern vor der Mittheilung der bei der Unterſuchung wider den Privatlehrer G. gewonnenen Reſultate Halb- und Ganzinvaliditätsatteste ausgefertigt worden, weil ihnen die vorgelegten ärztlichen Atteſte zum Grunde gelegt worden, ſind auch nicht zu einer Einſtellung in eine Geſtungsſtrafabtheilung, — in welche nur Verbrecher zur Verbüßung krümmeller Strafen eingeteilt werden, — in Vorſchlag gebracht, ſondern können nur Allerhöchſten Beſtimmungen zufolge zur nachträglichen Erfüllung ihrer Militärpflicht in einer Arbeiterabtheilung angehalten werden. Daß bei dieſen die Militärdienſtpflicht durch Arbeit, ſtatt wie bei den Truppen, mit der Waſſe abgeleiſtet wird, giebt dieſer Einſtellung noch nicht, wie hin und wieder ausgeſprochen worden, den Charakter einer Strafe, ſondern beſagt nichts weiter, als eine den ſtattgehabten hinterlistigen Handlungen, um ſich dem Militärdienſt zu entziehen, entſprechende Erfüllung der allgemeinen Militärverpflichtung. Darum kann auch nicht der Richter, ſondern nur die betreffende administrative Behörde über die Frage entſcheiden, ob die mehrgedachten Militärpflichtigen noch jezt nach Entdeckung ihrer Handlungsweiſe zur Erfüllung dieſer ihrer Unterthanenpflicht anzuhalten ſind, oder nicht.

Ob aber das Verfahren der königlichen Behörden ein unbegründetes und unzuläſſiges iſt, darüber zu urtheilen, mag unter vielen andern gleichartigen der folgende einzelne Fall dienen, der theils auf eigenem Geſandniſſe, theils auf den ſorgfältigſten amtlichen Ermittlungen der ſeit September vorigen Jahres hier thätig geweſenen Spezialkommiſſion beruht, während erſt im vorigen Monate die ärztliche Prüfung des körperlichen Geſundheitszuſtandes des Betheiligten ſtattgefunden hat. Zum einjährigen Militärdienſte berechtigt, ließ ſich der betreffende junge Mann bis zu ſeinem 23. Lebensjahre zur Ableiſtung des Dienſtjahres zuweiſen, meldete ſich aber, trotz der in dem ihm zuſtehenden Qualifikationsatteste enthaltene Verſicherung bis zum Ablauf der geſtellten Friſt bei keinem Truppentheile. Er ſiel daher in die allgemeine Erſaßabtheilung. Zur zu entgehen, und um ſich überhaupt vom Militärdienſte zu befreien, wandte er ſich an den Privatlehrer G., erhielt von ihm einen falſchen Invalidenſchein und zahlte für die gebabten Bemühungen etwa 30 Friedrichsd'or an G. Als ihn nun beſonnenmaßig die Kreiseraſſkommiſſion vorlud, eilte er zu G., machte ihm Vorwürfe über die demnach erfolgte Ladung, gab ſeinen falſchen Invalidenſchein zurück, nahm aber dagegen ein Empfehlungſchreiben an einen Arzt in Empfang. Dieſer rieth ihm, ſich über ſeinen Geſundheitszuſtand möglichſt noch Atteſte von anderen Aerzten zu verſchaffen und ſofort ihm und demnach der Kreiseraſſkommiſſion vorzulegen. Für dieſen Rath legte der junge Mann jenem Arzte 10 Friedrichsd'or auf den Tiſch. Mit den verlangten Atteſten verſehen, geſtelle er ſich nun vor der Kreiseraſſkommiſſion, und ward jezt von demſelben Arzte für zum Militärdienſte gänzlich untauglich erklärt, auf Grund der beigebrachten Atteſte und des letzten ärztlichen Gutachtens auch demnach von der Departementserſaßkommiſſion als Ganzinvalid beſtätigt. Wie die beigebrachten anderen ärztlichen Atteſte beſchaffen und welche Mittel ſonſt noch angewendet worden, um die Erſaßkommiſſionen zu täuſchen, iſt hierbei nicht einmal erwähnt worden; ſo und wie das Verſehen des ſuperrevidirenden Arztes ausgefallen iſt, wird ſeiner Zeit der Erfolg lehren.

Jedenfalls iſt aber von der Unparteilichkeit und Gerechtigkeit unſerer höchſten Behörden zu erwarten, daß ſie ſich durch Hinweiſung auf die Unzuläſſigkeit von Spezialkommiſſionen, den allein zutüchtigen Richter, auf Verheirathung und Etablierung eigener bürgerlicher Geſchäfte ſeitens der Betheiligten in ihrer Entſcheidung nicht beirren, ſondern Preußens Wahlſpruch: „suum cuique“ auch im vorliegenden Falle der entdeckten grobſtämmigen Unterſchleife beim Erſaßgeſchäft geltend machen werden, wie es bereits hiſtoriſch derjenigen Militärpflichtigen geſchehen, welche ſich in den weſtlichen Provinzen ihrer Militärverpflichtung auf unerlaubte Weiſe zu entziehen gewußt hatten.

Oesterreich. Wien, 30. November. [Der Frieden.] Der „B. Pr.“ wird aus London vom 23. November berichtet: Im Intereſſe der Allianz, welche zwischen England und dem Hofe der Tuſkerien beſteht, werden auch alle ferneren Schritte gemeinſam berathen. Es ſcheint mehr als bloßes Gerücht, daß der König der Belgier in der That mit Vermittelungsentwürfen ſich beſchäftigt. Wie es ſcheint, zeigt das britiſche Kabinet wenig Eingeſicht, darauf einzugehen, während in Betreff Frankreichs mehr oder minder das Gegentheil gilt. Frankreich ſcheint das Bedürfniß des Friedens lebhafter und tiefer als je zu empfinden, weil die Fortſetzung der unermehlichen, ſchon biſher von ihm gebrachten Opfer in keinem entſprechenden Verhältniſſe mit den Reſultaten eines im Ganzen wenig oder keinen materiellen Gewinn in Ausſicht ſtellenden Kampfes ſtehen würde. Die Divergenz der Meinungen ſoll namentlich auf dem Boden der Türkei

Gefahr begiebt, kommt darin an; wer aber die Gefahren kennt, weiß ihnen auch auszuweichen. Nach zehn Jahren werden Viele, gegen die wir jezt in die Schranken treten, ſagen: schade, daß ich in meiner Jugend das Eislaufen nicht erlernt habe; jezt aber wiſſen viele, z. B. die Mädchen, theils gar nicht, daß ſie auch laufen können, und halten das Schlittſchuhlaufen für ein Monopol der Knaben, oder ſie haben nicht die Erlaubniß, es zu lernen. Wir wenden uns deshalb bitend an die Eltern: Laßt die Jugend gewahren, wo ſie keine Thorheit begeht. Poſen, im November 1855. — m —

Literatur.

Novitäten des deutſchen Buchhandels (ſ. Nr. 276): Bernag, Album des heil. Landes; mit Text von G. H. v. Schubert u. J. Roth. 7 Zhr. — Schwedler, Buch der Natur. 9. Aufl. 1½ Zhr. — Stahr, A., Torſo. 2. Zhr. 3 Zhr. — Wagner, J. A., die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur. 16. 17. a 1½ (kol. 2) Zhr. — Schloſſer, F. G., Dante; Studien. 1½ Zhr. — Grube, indiſcher Dichterbain. ½ Zhr. — Schiefferdecker, W., Bericht üb. d. Djongeſalt d. atmophär. 1½ Zhr. — Zimmermann, H., Leibniß und Leibſing. ½ Zhr. — Dieſerweg, Pädagog. Jahrbuch. 6. Jahrgang. ½ Zhr. — Grote, Geſchichte Griechenlands. Aus d. Engl. 5. Bd. 5½ Zhr. — Demoſthenes' Werke. Griechiſch u. deutſch mit Anmerk. 3. Bd. ½ Zhr. — Homer's Odyſſee, deutſch v. J. Minckwitz. 1½ Zhr. — Ovidii Nas. opera. Berichtigt, überſ. u. erklärt v. H. Zimbmann. III. 3. 1 Zhr. — Xenophon, Griech. u. deutſch mit Anm. I. 1. ½ Zhr. — Archiv f. Naturkunde Liv-, Eſth- und Kurlands. 2. Serie: Biologiſche Naturkunde. I. 2. ½ Zhr. — Siders, F. v., der Branntweinbrand aus Getreide u. Kartoffeln bei Anwendung d. Dampfapparats. 1 Zhr. — Kaiſer, S., Geſch. der konſtit. Monarchie (Frankreich von 1835—1848). 1½ Zhr. — Meher, G. Th. u. M. G., Lehrbuch d. aronometriſchen Projektionslehre. 3. Lief. mit Atlas. 2 Zhr. — Meiſel, W. A., Homilien üb. d. Sprache der Väter. Lief. 3—5. 1 Zhr. — Perthes, G. Th., das Herbergswesen der Handwerksgeſellen. ½ Zhr. — Spruner's, K. v., hiſtor.-geograph.

selbst in ziemlich lebhafter Meinungsverschiedenheit der dortigen Repräsentanten der beiden Westmächte sich äußern, und namentlich französischerseits über das eigenwillige Benehmen Lord Stratfords, welches dieser namentlich auch bei der Ernennung des neuen griechischen Patriarchen einhielt, manches Bedenken erhoben worden sein. Jetzt, wo bekannt ist, daß Schweden in seiner Neutralität verharret, während man keinesfalls darauf rechnen kann, Preußen zu einer bestimmten Erklärung im Sinne der bekanntesten an die Industrieausstellungsmitglieder gehaltenen Rede zu bestimmen, (eine solche Erklärung liegt jetzt in der Thronrede vom 29. v. M. doch wohl vor. Die Red.) dürfte der Punkt gekommen sein, wo die verbündeten Mächte sich über ein festes Programm in der Kriegsfrage für die nahe Zukunft einigen können und müssen.

[Münzkonferenzen; Urtheil über Canroberts Sendung.] Für die Theilnahme an der zu eröffnenden Münzkonferenzen sind bereits die Zusagen von Preußen, Bayern und Hannover hier eingelaufen. — In hiesigen diplomatischen Kreisen legt man den Erfolgen des Generals Canrobert in Stockholm keine besondere Wichtigkeit bei. Man legt einen bestimmten Nachdruck auf die Versicherung, daß Schweden bis jetzt sich zu gar nichts verpflichtet habe. (W. L. C.)

Bayern. München, 27. Novbr. [Papiergeld; Eisenbahnen.] Das soeben erschienene Regierungsblatt Nr. 56 enthält eine königl. Verordnung, nach welcher die königl. preussischen und die königl. sächsischen Cassenanweisungen von dem am 21. d. ergangenen Circulationsverbot auswärtiger Papiergeldsorten ausgenommen sein sollen. — Im Finanzausschusse der Kammer der Abgeordneten wird der Gesetzentwurf bezüglich der Eisenbahn-Dotation insbesondere deshalb beanstandet, weil die Frage, ob überhaupt noch Eisenbahnen in Baiern durch den Staat gebaut werden sollen, oder ob nicht auch der Weiterbau der München-Salzburger Bahn einer Privatgesellschaft zu übertragen wäre, noch nicht entschieden ist.

München, 28. Nov. [Kardinalsernennung.] Die Ernennung unseres Erzbischofs, Grafen v. Reissach, zum Cardinal, ist nunmehr bestimmt. Derselbe begiebt sich demnächst nach Rom, um den Cardinalshut aus den Händen des Papstes zu empfangen. Das betreffende Konsistorium wird noch vor Weihnachten stattfinden. (Fr. J.)

München, 28. Nov. [Germanisches Museum.] Der Herzog von Nassau hat für das germanische Museum einen jährlichen Beitrag von hundert Gulden bewilligt. (Fr. J.)

Sachsen. Leipzig, 27. Novbr. [Autorenrechte.] In der verfloffenen Woche war der Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler hier versammelt, um sich über einen höchst wichtigen Gegenstand zu berathen. Die sächsische Regierung hatte nämlich in Folge einer Vorstellung des Musikalienhändlervereins, betreffend die aus der unvollkommenen und nach den einzelnen Ländern so verschiedenartigen Territorialgesetzgebung über das Urheberrecht erwachsenden Uebelstände, unter anderen auch vom Börsenvorstand eine Darlegung seiner Ansichten über die nothwendigen Abänderungen der Gesetzgebung über diesen Gegenstand verlangt. Der Börsenvorstand glaubte nur dadurch diese Aufgabe lösen zu können, daß er aus den verschiedenen Ländern obengenannte Mitglieder zu einer Berathung zusammenrief. Es ist höchst erfreulich, daß diese Verhandlungen, wenn auch nur Vorbereitungen zu der beginnenden Arbeit, durch die Uebereinstimmung der Ansichten die erfreuliche Hoffnung geben, daß die daraus hervorgehenden Vorschläge auch höhern Orts die so nothwendige Anerkennung finden werden, insbesondere da sie eben so gemäßigt sind, als sie in der Hauptsache sich an die bereits bestehende Bundesgesetzgebung eng anschließen und nur nachteilige Konsequenzen der bereits geltenden Grundsätze enthalten.

Baden. Karlsruhe, 28. Nov. [Vom Landtage.] Nachdem in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer die Verloosung in die definitiven Abtheilungen beendet war, wurde zur Wahl der drei Kandidaten für die Präsidentenstelle geschritten. Diefelbe fiel auf den Abgeordneten Junghans, den Abgeordneten Geheimen Rath Schaaff von Mosbach und den Abgeordneten Kettig. (Karlsru. Z.)

Aus der oberheinen Kirchenprovinz, 27. Novbr. [Zur Schlichtung des Kirchenstreits.] Aus bester Quelle geht die Nachricht ein, daß die Gesandten Oesterreichs und Frankreichs Namens ihrer Souveräne in Baden wegen des Kirchenstreites Vorstellungen gemacht haben. (Daß diese Vorstellungen anders als im Sinne des neuen österreichisch-römischen Konkordats gehalten seien, ist kaum anzunehmen. D. Red.)

Frankfurt a. M., 29. Nov. [Der Prinz von Preußen] K. P. ist heute früh mit dem Schnellzuge von Weimar hier angekommen. Zum Empfange Hochdieselben waren der Oberkommandeur der hiesigen

Schul-Atlas. 2 1/2 Thlr. — Vorländer, K., Tabellarische Darstellung der Dogmengeschichte. 3. u. 4. Periode. 3/4 Thlr. — Raven, W., Zwei Erzählungen (Hermine; der Briefträger). 1 Thlr. — Hungari, A., Kornähren (Parabeln). 1 1/2 Thlr. — Sand, G., le diable aux champs. I. 1/2 Thlr. — Sand, G., Histoire de ma vie. Vol. 19. 20. à 1/2 Thlr. — Müll, J. F. v., ausführl. Anmerkungen z. heil. Schrift 2. Lief. 1/2 Thlr. — Schönemann, W. F., griechische Alterthümer. 1. Bd. 1 1/2 Thlr. — Martius, G., pharmakologisch-mediz. Studien üb. d. Ganf. 3/4 Thlr. — Junghub, R., Java-Album. 4 Thlr. — Dutenhofer, über die Emanzipation der Neger. 1/2 Thlr. — Die kirchl. Hymnen des Breviers, neu übers. 3/4 Thlr. — Kuhn, A., Zeitschrift f. vergleichende Sprachforschung. 5. Bd. 3 Thlr. — Troegel, Caserius sur la psychologie des animaux. 2/3 Thlr. — Dietrich, F., Codicum syriac. specimina (de coena sacra). 3/4 Thlr. — Wangerow, K. A., Lehrbuch der Pandekten. 3. Bd. 6. Aufl. 1. u. 2. Hft. 1 1/2 Thlr. — Heunisch, d. Großherzogth. Baden; hist., statist., geogr., topogr. 1. Lief. 1/2 Thlr. — Die preuß. Tribüne (Stahl's Reden). 2. Lief. 1/2 Thlr. — Cornelia, Taschenbuch f. deutsche Frauen f. 1856. 2 1/2 Thlr. — Kasinger, K., Wilhelm II., König der Niederlande. 1 Thlr. — Schmidt, Sitten u. Sagen, Lieder etc. des Elster Volks. 1. Bd. 1/2 Thlr. — Arnold, F., über die Abmahnungsgröße des Menschen. 1 Thlr. — Diegel, R., das System der Staatsanleihen. 7/8 Thlr. — From, J. W. A., Handbuch d. Ingenieurdienstes. 2. Bd. mit Atlas. 4 1/2 Thlr. — Vereinsblatt des westphäl.-rhein. Vereins für Bienezucht u. Seidenbau. 6. Jahrgg. 1/2 Thlr. — Krönig, d. Fortschritt. d. Physik im Jahre 1852. 8. Jahrgg. 2. Abthlg. 2 Thlr. — Bengel, Gnomon Novi Test. sec. edit. III. Lief. 2. 2/3 Thlr. — Genast, W., Dornroschen. 1/2 Thlr. — Apuleji Psyche et Cupido, rec. O. Jahn. 3/4 Thlr. — Gräfin Dash, die Gräfin Boffut (Roman), aus d. Französischen v. A. Diezmann. 1/2 Thlr. — Bessel u. Kühneltner, das preuß. Eisenbahnrecht. 1. Bd. 3/4 Thlr. — Shakspere's Werke, herausg. v. A. Delius. II. 1. 1/2 Thlr. — Ludowieg, die elementare Stereometrie, f. Schulen. 1 1/2 Thlr. — Bäuerle, A., Jahrbuch (Kriminalroman). 5 Bde. 2 1/2 Thlr. — Cornelia, Monatshefte f. Dichter gebildeter Familien. pro Duatrat 2/3 Thlr. (Mitgetheilt von Dr. J. S.)

Bundestruppen, Generalleutnant v. Reitzenstein, der königl. Ministerresident, Legationsrath Bengel, und der Kommandeur der hiesigen preussischen Truppen, Oberst Graf v. Mouts, auf dem Bahnhofe versammelt. Sr. K. M. nahmen in der „Westendhall“ ein Dejeuner ein und setzten sodann mit dem Schnellzuge um 11 Uhr Ihre Reise über Mainz nach Koblenz fort.

[Das österreichische Konkordat] ist ein so wichtiges Ereigniß, daß dessen Besprechung in der Presse jetzt, wo der Vorlaut desselben vorliegt, allseitig beginnt. Den ultramontanen Stimmen in der Presse ist die Erörterung der Tragweite der einzelnen Artikel, welche von dem großen Publikum ohne Erläuterung schwerlich verstanden würde, natürlich sehr unangenehm, und sie tritt allen dahin gehenden Artikeln der protestantischen Presse mit dem Vorwurf der Entstellung oder der Unkenntniß entgegen. So die „Postzeitung“ vom 23. November in dem Artikel „aus Mitteldeutschland“ der „Weserzeitung“, so „Deutschland“ vom 22. November der „Zeit“. Wer in Oesterreich war, weiß, wie gerade die Thaten Joseph II. gegen die Allgewalt der römischen Kurie in seinen Staaten das sind, was seinen Namen so populair, sein Andenken unsterblich gemacht hat; wenn die österreichische Presse frei wäre, würde sie diesen Gefühlen Worte geben; wie gebunden sie in dieser Hinsicht ist, zeigt der neuliche gewundene, mit vielen Worten nichts sagende Artikel von Warrens, dem in anderen Materien so große Redefreiheit gestattet ist. Wie unendlich verschieden die österreichischen Zustände von den deutschen sind, zeigt trotz aller Maßregeln und Redensarten, welche seit 1848 die österreichische Regierung erlassen hat, mit überraschendem Lichte dies Konkordat. In welchem anderen deutschen Staate könnte man, trotz der Bundesakte, von Vorrechten reden, welche einer der anerkannten Konfessionen im Gegenseite zu den übrigen zukommen; wo könnte man hoffen, auf diesem Wege den Staat zusammen zu halten, der Revolution zu wehren? Freilich, wo auch könnte es vorkommen, daß petitionirt und Himmel und Erde bewegt wird, wie um Abwendung einer Landplage, wenn ein Deutscher und Mitglied einer der drei im westfälischen Bunde anerkannten Konfessionen, freilich nicht der in Oesterreich „herrschenden“ angehörig, als sogenannter Kezer im Lande Tyrol sich ankaufen will? Welchen Erfolg diese Agitation haben wird, wissen wir nicht; vor wenigen Jahren hat eine solche Agitation den Ankauf eines Besitzthums in Tyrol durch eine protestantische Dame verhindert.

Angesichts dieser Thatfachen, welche an unser deutsches Ohr wie aus längst verschollenen Zeiten erklingen, ist es vergebliche Mühe, wenn „Deutschland“ für Baden und Nassau das Konkordat zur Nachahmung empfiehlt. Wir sollten die protestantischen Herrscher von Baden und Nassau der römischen Kirche „Vorrechte“ einräumen vor dem Bekenntniß, dem sie selbst angehören, dem in Nassau die Mehrzahl der Bevölkerung angehört? Angesichts dieser Thatfachen wagt der angeführte Artikel der „Postzeitung“ den Satz aufzustellen, die Protestanten in Oesterreich hätten eine freiere Stellung, als in manchen protestantischen Staaten. — In Oesterreich, wo die Noth- und Hülfblätter des Gustav-Adolphvereins beständig neue Beispiele der gedrückten, armen Stellung der Protestanten bringen. In dieser Hinsicht ist der Artikel des Konkordats über die dem Klerus eingeräumte Censur sehr wichtig. Wie dehnbar ist der Begriff: „Verunglimpfungen gegen die katholische Kirche“? Jede kritische Darstellung des protestantischen Lehrbegriffs kann man als solche deuten. In letzter Instanz kommt es freilich darauf an, wie weit das weltliche Schwert dem Krummstabe zu Hülfe kommt, aber die Erfahrungen, welche man in dem Kruminstabe Fall gemacht, sind weit entfernt, beruhigend zu sein. Was schließlich den Ausfall von „Deutschland“ gegen die „Zeit“ betrifft, worin die Behauptung daß die Kurie die Bibel für ein gefährliches Buch erkläre, als von der „oberflächlichsten Unwissenheit“ diktiert bezeichnet wird, so bedarf es der eifernen Silene des Waldes, welches einen theuren Namen mit solchem Unrecht führt, um Angesichts der Bullen gegen die Bibelgesellschaften, der wiederholten Konfiskationen, welche die Verbreitung der Bibel verdammen, der Konfiskation und Vernichtung von Bibeln, wie neulich in Preßburg, eine so bekannte Thatfache zu leugnen. (Wegen verschiedener Artikel, die als aufreizend befunden wurden, sind dem genannten Blatte, wie die „B. Z.“ meldet, jüngst polizeiliche Verwarnungen zugegangen. D. Red.) (3.)

[Das österreichische Konkordat] beginnt schon in weiteren Kreisen zu wirken. Was hier als Beschränkung, dort als Hoffnung ausgesprochen wurde, daß die definitive Ordnung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche in Oesterreich als Muster für die Staaten dienen sollte, wo Zerwürfnisse zwischen beiden Gewalten bestehen, das wird jetzt von ultramontaner Seite angeregt. Nicht unsonst bringt „Deutschland“ jetzt Illustrationen kirchlicher Zustände in Nassau, so wie früher aus Baden, und läßt sich aus Lützenburg schreiben, hier habe das österreichische Konkordat die Hoffnung angeregt, die seit 1848 schwebende Verständigung mit Rom bald in genügender Weise geordnet zu sehen. Die katholische Liga zwischen Frankreich und Oesterreich scheint auch in die Blüthe zu kommen, denn, wie groß die Schwächen sein mögen, welche die Verhältnisse in Italien und den Donaufürstenthümern in das politische Einvernehmen zwischen Oesterreich und Frankreich bringen, so hat dies doch nicht verhindert, daß beide katholische Mächte gemeinsam auf die bisherige Haltung der großherzogl. badischen Regierung, dem Erzbischof von Freiburg gegenüber, einschüchternd einzuwirken versucht haben. Freilich hätte die Rede vom 15. November, welche die Grundsätze des allgemeinen Stimmrechts auf die Diplomatie anzuwenden versucht und den Kaiser der Franzosen als den Schiedsrichter Europas hinstellt, den Wiener Hof zu größerer Vorsicht bei Herbeiführung noch weiterer Einmischung Frankreichs in deutsche Verhältnisse ermahnen sollen, man scheint aber in Wien, wie manche Anzeichen lehren, mit vollen Segeln vor dem ultramontanen Winde fahren zu wollen. Vorsichtiger ist auch hier Napoleon III., der eine solche Macht über den Klerus sich gewahrt, daß auf seinen „Wunsch“ die Prälaten von Marseille, Avignon und Lyon den exkommunizirten König von Sardinien feierlich empfangen und der päpstliche Nuntius in Paris eine Reise aufschob, um an der Spitze der Diplomatie dem König seine Aufwartung zu machen.

Kriegschauplatz.

D a s e e.

Der „D. A. Z.“ entnehmen wir folgende Notizen: Die ganze Küste von Bolangen bis Wibau ist mit kleinen Truppenkommandos aller Waffengattungen übersät; bei Wibau, in den Ortshäusern Grebin und Niederbarten, lagern der Stadt und circa 5-8000 Mann regulärer Soldaten und Druschinen; die Offiziere dieser Bekttern sind fast durchgängig alte Leute. Sämmtliche Truppen haben übrigens sehr wohlgenährt aus und waren sauber und gut gekleidet. Zwischen Mitau und Wibau fanden wir verhältnißmäßig nur wenig Militär; von Mitau aber bis Riga, dem Generalhauptquartier, wimmelt es von regulären Truppen, Druschinen, Baschkiren, Kosaken und Eskortisten. In Riga selbst liegen 8000 Mann, in Dünabünde, auf der Alexanderhöhe und um die Stadt herum in vier Lagern wenigstens 40-50,000 Mann. Bei Dünabünde liegen 18 Kanonenboote, jedes mit 32 Ruderinnen und mit 2 Geschützen versehen, vor Anker. Generalissimus der Truppen ist der General Siwers und der General- und Kriegsgouverneur der Provinz, Fürst Suwarow. Die Baschkiren werden von Offizieren der regulären Armee kom-

mandirt und sind unter allen Truppen diejenigen, welche nicht so physiognomisch, als ihrer auffälligen Tracht wegen, am meisten Aufmerksamkeit erregen. Auf dem Kopfe tragen sie einen spinnweben feinen Kegel von Tuch, mit einem aufgebogenen und dabei absteigenden Spitzrande, die Füße sind mit einer Art Halbstiefel, die Beine mit weiten faltigen Hosen von weißem Nestelud und der Oberkörper ist mit einem kastanienähnlichen Rock von hellbraunem Wollzeug bekleidet, welcher durch die Säbelkoppel um die Hüften festgehalten wird. Sie sind durchgängig mit Flinten, Kanzen, Säbeln, Dolchen und Pistolen bewaffnet; zwei von ihnen, welche jedoch nicht Kommandanten, wohl aber vornehme Leute sein sollten, trugen rothe mit Pelzwerk verbrämte Kasstans und darüber stark vergoldete Säbelgehänge. Die sicherste Uniform ist blau, auf der Brust mit Schnüren versehen, in welche die Patronen gesteckt werden. In den Lagern sieht es ziemlich reinlich aus, in dem Innern der Zelte soll diese weniger der Fall sein. Die Truppen, welche den ganzen Tag auf der Bärenhaut liegen, sind froh und guter Dinge; das Niederzingen (bald Solo, bald im Chor) reißt unter ihnen gar nicht ab; aber die Melodien ihrer Gesänge sind nicht die lebensfrischen, erfräntigen unserer Soldatenlieder, sondern haben durchgängig eine mehr oder minder elegische Färbung, die noch weit mehr hervortritt, wenn sie Solo gesungen, und ganz besonders, wenn sie von den Tönen der Balalaita (einer nur zweifaltigen Zither mit überlangem Halse) begleitet werden.

Aus Kiel schreibt man der „Times“ vom 26. d., daß das Wetter im Finnischen Meerbusen noch immer verhältnißmäßig milde sei, dagegen war's im Bothnischen Meerbusen sehr winterlich. Der „Dragon“ war vor einigen Tagen bei den Landsinseln eingefroren, bahnte sich aber mit seinen Schaufelrädern einen Weg ins Freie. Er soll einige werthvolle Fische mitbringen.

K a m i s a t t a.

Aus Kalifornien reichen die Nachrichten bis zum 20. Oktober. Sie bringen von dort nichts Interessantes. Ueber die Bewegung der westmächlichen Geschwader an den russischen Küsten wird darin Folgendes gemeldet: „Am 9. Juli langte das Schiff „Barrakuta“ vor dem Hafen von Ahan an und enterte alle dort liegenden Fahrzeuge. Am 10. kamen die Schiffe „Bique“ und „Amphitron“ an und die Russen verließen den Ort. Es befand sich zu Ahan ein kleines Fahrzeug auf dem Werke, welches die Russen bauten, und ein anderes war im vorigen Jahre dorthin gebracht worden; es sollte als Schleppfahrzeug auf dem Amurflusse dienen. Der Gouverneur von Ahan hatte am Ufer der Bucht eine Grube über dem Zeichen des hohen Wasserstandes graben und das Fahrzeug in dieselbe bringen lassen, um es darin zu bergen. Als das britische Dampfschiff „Barrakuta“ sich näherte, waren die Russen damit beschäftigt, Waaren aus den Magazinen der Compagnie in das Schlepptauchschiff zu bringen; ersteres kam ihnen aber zu spät zu Gesicht, als daß sie noch Zeit gehabt hätten, ihr Fahrzeug zu verbergen. Am 11. bemächtigten sich die Boote des britischen Kriegsschiffs aller russischen Vorräthe und sprengten das Schlepptauchschiff in die Luft. Alle russischen Drischafsten im Schoktschen Meere waren verlassen. Die Batterie von Ahan war von den Russen selbst zerstört und sämmtliches Geschütz vergraben worden. Was die Russen in Kamtschatka und Sibirien an Streitkräften disponibel hatten, war am Amurflusse konzentriert. Im August befanden sich die englischen Fregatten „Sibil“, „Spartac“, „Hornet“ und „Constance“ zu Ahan. Der britische Admiral hatte eine Proklamation erlassen, welche den Einwohnern anzeigte, daß sie nach Ahan zurückkehren könnten, nur müßten sie die zur Einnahme von Proviant dahin kommenden Schiffe ruhig gemähren lassen. Die am Amurflusse stehenden Russen hatten sich dort stark befestigt und eine große Anzahl von Kanonenbooten und Kuttern derselben bewachten beide Zugänge des Flusses. Durch Erleichterung ihrer Flotte war es ihnen gelungen, diese durch die Passage in den Fluß zu bringen; ein Theil der verbündeten Flotte versuchte dasselbe, aber ohne Erfolg. (D. E. C.)

K r i m m.

Der Versuch, die Nordforts aus den neu errichteten Batterien von Süd-Sebastopol aus zu beschleßen, hat nach einigen Tagen wieder ausgelegt werden müssen, da die Wirkung mit der Anstrengung in keinem Verhältnisse stand. Die schwimmenden Batterien waren auch nicht in den inneren Hafen gebracht worden, und so lange dieses nicht geschehen, haben die Ingenieure und Artilleristen der Allirten jede weitere Anstrengung für vergeblich erklärt. Sollte eine neue Beschleßung, welche vielleicht schon mit Hülfe von Kanonenbooten in den nächsten Tagen unternommen werden soll, ebenfalls keine besseren Resultate liefern, so ist bereits der Befehl gegeben, alle noch in Süd-Sebastopol befindlichen großen Bauten in die Luft zu sprengen. In dem Feldlager der Allirten in der südlichen Krimm herrscht die vollkommenste Waffentruhe. Durch die Vorzüge der Regierungen und die Erfahrungen des vergangenen Winters sind die gegenwärtigen Kantonnirungen in vorzüglicher Weise eingerichtet worden, und die Aufstellung der Truppen eine derartige, daß die Russen, welche den vortrefflichen französischen und sardinischen Regimentern gegenüberstehen, kaum große Lust verspüren dürften, einen neuen Angriff zu versuchen. Durch die neue Aufstellung sind auch die Engländer, welche zum Theil die Reserve bilden und Balaklava besetzt haben, besser als früher gedeckt, und die Sorge des Marschalls geht jetzt dahin, die Position von Kertsch immer mehr und mehr zu verstärken, da von dem Besitze dieses Punktes die Einfahrt in das Now'sche Meer abhängt. — Berichte aus dem russischen Lager stellen die Verhältnisse, in welchen sich die Russen befinden, in sehr günstigem Lichte dar. Sie versichern, daß bereits jetzt die Küsten des Limans des Bug, so wie die Ufer dieses Flusses in einem solchen Vertheidigungszustand sich befinden, welcher mit voller Ruhe einem Angriffe der Allirten im nächsten Jahre entgegensehen läßt. Ebenso befestigt soll jetzt schon Berkep sein, und bei Orjafow werden neue Werke aufgeführt. Man will überhaupt bemerkt haben, daß seit dem Besuche des Kaisers in der Krimm nicht allein der Geist der Truppen gehoben, sondern auch die Administration und die Intendanz eine andere geworden sei. (W. L. C.)

Sebastopol, 16. November. Vorgehern gegen 4 Uhr Nachmittags verpühten wir eine, von einer furchtbaren Explosion begleitete, starke Erschütterung. Der Ort, wo man ungeheure Dampfkräften aufsteigen sah, in welchen eine große Menge Bomben und Granaten plakten, war mitten im Lager unseres 2. Corps. An Ort und Stelle des Unfalls angelangt, fanden wir, daß eine große Explosion im Artilleriepark und durch die Nähe gleichzeitig im Artilleriepark stattgefunden habe. Beide Katastrophen brachen übrigens so genau zum selben Momente aus, daß es bis jetzt unaufgelärtet blieb, in welchem der beiden Parke das Unglück seinen Ursprung fand, noch welches dazu der Anlaß war. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß sich darüber Näheres wird erforschen lassen, denn die geringe Mannschafft, die in diesem fatalen Augenblicke gerade in diesen Magazinen im Dienste war, ist durch die Ueberhäutung ungenommen. Thatfache ist, daß die Magazine der Hohlgeschosse der beiden Parke in die Luft flogen. Der Marschall, der sich gleich auf die Unglücksstätte verfügte, ließ sogar Gefahr, denn die gefüllten Geschosse plakten fortwährend von allen Seiten. Durch seine Gegenwart, seine Ruhe und gewöhnliche Energie, so wie durch die Bemühungen der anderen Generale war die Ordnung bald wieder hergestellt, und dann gelang es dem Muthe und der Verbindung Aller, des Feuers Herr zu werden und weiteres Unheil in den nahe gelegenen Pulvermagazinen zu verhüten. Gegen 6 Uhr war das Feuer gelöscht. Unglücklicherweise haben wir mehrere Verluste zu betauern. 3 bis 4 Artillerieoffiziere und etwa 15 Soldaten kamen um und etwa 100 Soldaten und 6-7 Offiziere sind mehr oder weniger ernst beschädigt worden. Die Verluste unserer Verbündeten stehen so ziemlich in gleichem Verhältnisse.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Nov. [Oberst Zurr.] Ein Artikel des „Globe“ über die Angelegenheit des Obersten Zurr lautet: „Zurr hatte sich um ein Offizierspatent in einer unserer Fremdenlegionen beworben, doch war sein Gesuch nicht berücksichtigt worden. Später begab er sich nach dem Orient und erhielt von unserer Intendantur den Auftrag, Pferde in der Balachei anzukaufen. Er soll zur Zeit seiner Verhaftung britische Uniform getragen haben, wozu ihn die Stellung, welche er einnahm, durchaus nicht berechtigte. Seine Urtheile über den Vorfall enthalten wir uns für jetzt namentlich, da wir keineswegs zuverlässig behaupten möchten, daß ein englischer Offizier an der Stelle des Grafen Coronini nicht eben so wie er gehandelt, das heißt, den Deserteur verhaftet und bei seiner Regierung wegen seines Verhaltens angefragt haben würde. Damit jedoch ist unsere Hypothese zu Ende. Ein englischer Offizier, glauben wir, würde seine Pflicht besser gekannt haben, als daß er der Ausübung seiner Machtwortvollkommenheit noch Brutalität hinzugefügt hätte, und wir hegen die feste Überzeugung, daß die englische Regierung, falls sie ein Land unter denselben Bedingungen, wie Oesterreich die Donaufürstenthümer, okkupirt hielte, einen unter solchen Umständen Verhafteten mit Freuden würde entlassen lassen.“ — Gegen diese Darstellung macht „Daily News“ geltend, erstens daß Oberst Zurr nicht als Deserteur betrachtet werden könne, da er zu einer Zeit, wo sein Vaterland im Kampfe gegen die österreichische Regierung begriffen war, sich der Nationalpartei in einem Bürgerkriege angeschlossen. Hinsichtlich des Vorwurfs, Oberst Zurr sei nicht berechtigt gewesen, die englische Uniform zu tragen, bemerkt „Daily News“: „Oberst Zurr stand in Diensten des englischen Kommissariats; welche Art von Kostüm er trug, darauf kommt es gar nicht an; genug, daß dieselbe andeuten sollte, daß er in englischen Diensten stehe. Man sagt uns, wir sollten Vertrauen haben zu der Art, wie Lord Clarendon diese Sache behandelt würde. Wir sind allerdings jetzt geneigter zu diesem Vertrauen als dies vor einigen Wochen der Fall gewesen wäre. Das Konkordat zwischen Oesterreich und Rom hat die in einflussreichen Regionen herrschende Neigung, die Annahmen Oesterreichs zu ertragen, bedeutend geschwächt. Doch ist es gut, daß das Land auf seiner Hut bleibt und den Ministern deutlich zu verstehen giebt, daß keine unwürdige Willkürigkeit gegen jene Regierung vom britischen Volke ertragen werden wird.“

Schorndorff, 29. Nov. [Fremdenlegion.] Die Akte, welche wegen der Errichtung der britischen Fremdenlegion erlassen ist, enthält unter Anderm auch die Bestimmung, daß Unterthanen solcher Mächte, welche gegenwärtig mit Rußland im Kriege sind, in die Legion nicht aufgenommen werden sollen. Nun befinden sich aber, wie bekannt, in mehreren französischen Städten englische Werbebureaus, welche hauptsächlich für Belgier und Schweizer berechnet sind. Es hat indessen nicht ausbleiben können, daß auch französische Unterthanen, vielleicht unter dem Vorgeben, sie seien Belgier, sich dort für die englische Legion haben anwerben lassen. Dieser Umstand hat vermuthlich zu Erörterungen zwischen der französischen und englischen Regierung geführt, wie man wenigstens aus nachfolgendem Legationsbefehle, der vor einigen Tagen hier veröffentlicht ist, schließen kann:

„Die Herren Regimentskommandeure werden ersucht, die Namen sämtlicher Unterthanen Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, die etwa in den Regimenter dienen, ungenäht in das Legationsbureau einzusenden. Jenen französischen Unterthanen ist anzubeden, daß es ihnen frei stehe, im hiesigen Dienste zu bleiben, oder denselben zu verlassen. Im ersten Falle müssen sie schriftlich erklären, daß es ihr eigener freier Wille ist, fortzudienen. Im zweiten Falle sollen sie frei von allen Kosten aus dem Dienste entlassen und in ihre Heimat befördert werden. Auf etwaige Requisition der französischen Regierung werden indeß auch solche französische Unterthanen aus dem Dienste entlassen werden, die bereit sind, in demselben zu verbleiben. Dieser Befehl ist an drei auf einander folgenden Tagen beim Appelle den Truppen vorzulesen.“

(gez.) B. v. Stutterheim.“

[Diplomatisches.] „M. Post“ scheint in einem ihrer heutigen Artikel auf eine Personalveränderung hinsichtlich der englischen Gesandtschaft in Washington vorbereitet zu wollen, indem sie sagt: „Sir Henry Bulwer's Mission nach den Vereinigten Staaten, seine große Popularität daselbst, die wichtigen Verhandlungen, die er daselbst leitete, die Schwierigkeiten, die er befiegte und die soliden Beziehungen zu jenem Lande, die er seinem Nachfolger hinterließ, — alle diese Dinge sind in Jedermanns Gedächtniß. Solche öffentlichen Dienste sind nicht leicht vergessen. Wer und welches Maß von Fähigkeiten, in gewöhnlichen Zeitläufen, selbst an den wichtigsten Punkten, uns außerhalb vertritt, ist verhältnismäßig gleichgültig; aber in Zeiten, wie die jetzigen, bedürfen wir solcher Männer wie Sir Hamilton Seymour und Sir Henry Bulwer.“

[Alexander Dumas], der wegen einer Aeußerung in seinem „Le Mousquetaire“ gerichtlich verfolgt worden ist, hat an einen seiner Freunde folgenden, im „Advertiser“ mitgetheilten, Briefe gerichtet: „Verstehe du, Freund, was es sagen will: eine gerichtliche Verfolgung um eines Wortes der Miempfindung willen! Ich kann nicht umhin, dir dies Wort zu wiederholen. Ich schrieb: „Mein Körper weilt in Paris; aber mein Herz ist in Brüssel und Jersey.“ Dies ist nun freilich falsch. Es muß jetzt, mit einer kleinen Veränderung, nicht Jersey, sondern Guernsey heißen.“

London, 1. Dezember. [Friedensvorschläge.] Der „Pres“ zufolge ist die englische Regierung in den letzten zwölf Tagen eifrig mit Beratungen über Friedensvorschläge, welche dem Kaiser der Franzosen annehmbar erschienen, beschäftigt gewesen.

Frankreich.

Paris, 28. November. [Ernennung; Kapitän Magnan; Depottente aus Angers.] Durch kaiserl. Dekret vom 24. November ist Contre-Admiral Favre zum Chef des Generalstabs im Mittelmeer-Geschwader, unter Kommando des Vice-Admirals Trehouart, ernannt worden. — Man schreibt aus Marseille: Der Kapitän des „Cygne“, Magnan, welcher der französischen Regierung bekanntlich Vorschläge machte, die Rhone- u. c. Schiffe zum Truppen-Transport nach dem Oriente einzurichten und mit seinem Schiffe „Cygne“ gelungene Versuche ausführte, ist gegenwärtig in Paris, wohin er vom Kaiser berufen worden sein soll. Das Schiff Magnan's wurde kürzlich durch ein Patentschiff des österreichischen Lloyd's, die „Imperatrice“ (vorläufig) in den Grund gefahren. Das Faktum ist auch eine aus österreichischen, englischen, französischen und türkischen Schiffs-Offizieren bestehende Kommission konstatirt worden. Magnan verlangt, sagt man, nicht weniger als fünf Millionen Entschädigung, weil seine Operationen nun um sechs Monate verzögert seien. Oesterreich habe, behauptet man, mit Bedauern eine Unternehmung gelingen sehen, welches 60 französische Dampfschiffe in die Donau geführt hätte. Die Operation ist jedoch nicht aufgegeben, nur müssen 40—60 Rhoneschiffe mit doppelter Bekleidung versehen werden. Oesterreich sieht die Operationen in Bessarabien, wohin man Mitte Winters 50,000 Mann schicken würde, mit scheelen Blicken an. — Zwanzig der wegen der Unruhen vom 26. und 27. August zur Deportation Verurtheilten sind aus dem Gefängniß zu Angers genommen wor-

den, um nach dem Orte ihrer Bestimmung abgeführt zu werden. — Der König von Sardinien besuchte heute die Invaliden, die Münze, den Jardin des Plantes, den Justizpalast u.

[Fremdenverkehr; der Magazinbrand; ein neuer Roman.] Im Jahre 1854 betrug die Zahl der aus der Provinz und dem Auslande Paris Besuchenden vom 1. April bis 15. November 223,913, worunter 52,986 Ausländer. In diesem Jahre stieg die Zahl auf 443,092, worunter 134,883 Fremde. Jene, welche nicht in Gasthöfen und Hotels, sondern bei Bekannten in Privathäusern abblieben, nicht inbegriffen. Demnach kann man die Zahl der in 6½ Monaten nach Paris gekommenen Besucher auf nahezu 580,000 anschlagen, was täglich ca. 3000 und bei durchschnittlich Stägigem Aufenthalt eine tägliche Vermehrung der Bevölkerung von ungefähr 24,000 Individuen ergeben würde. — Obgleich seit dem Brande des Mehl-Magazins der Militär-Bäckerei fast acht Tage verfloßen sind, haben die Tag und Nacht thätigen Pumpen das Feuer noch nicht vollständig löschen können. Das verkalkte Mehl brennt langsam fort, und die Flammen brechen hervor, sobald man stark darin herumrührt. — Der neueste Roman, den Eugen Sue aus Savoyen hierher geschickt hat, soll nicht geeignet sein, im Feuilleton des „Siecle“ oder irgend eines andern Blattes veröffentlicht zu werden.

[Widerlegung.] Der „Moniteur“ enthält heute nachfolgenden Artikel: Der griechische Geschäftsträger hat den Auftrag erhalten, um Aufnahme der nachstehenden Berichtigungen hinsichtlich des Besuchs einer russischen Kirche durch den König und die Königin von Griechenland, dessen der „Moniteur“ in seiner auswärtigen Korrespondenz vom 2. und 3. November (s. No. 261) erwähnte, nachzusehen. „Der Besuch der Kirche des heiligen Nikodemus durch die hell. Majestäten hatte einen rein künstlerischen Zweck. Das Personal der russischen Gesandtschaft war nicht in Uniform: Herr Persfany allein, aber gleichfalls ohne Uniform, war anwesend. Der Armenier und zwei Priester, die in einem benachbarten Hause wohnten, begaben sich, als sie den Hof antommen sahen, in die Kirche. Es wurde kein Te Deum gesungen; es waren keine Kerzen angezündet; es wurde weder gebetet, noch sonst irgend eine Kultus-Ceremonie begangen. — Es muß endlich noch bemerkt werden, daß die Königin, die mit dem Könige von ihrem gewöhnlichen Spazierritte zurückkehrte, im Reitleide war, was noch dazu beiträgt, diesem Besuche einen lediglich privaten Charakter zu verleihen.“

Paris, 29. Nov. [König von Sardinien.] Der Kaiser und der König von Sardinien haben dem Valle beigewohnt, den der Municipal-Rath im Namen der Stadt Paris gestern zu Ehren des Königs von Piemont im Hotel de ville veranstaltete. — Der König von Sardinien besuchte gestern das Hotel des Invalides. Er begab sich zuerst an das Grab des Kaisers Napoleon I. und besah dann die Säule, wo die Relief-Pläne der festen Städte Frankreichs ausgelegt sind; die Krankenzimmer der Invaliden und den Rath-Saal, wo sich die Porträts sämtlicher Gouverneure des Hotels befinden. — Er hat, dem „Moniteur“ zufolge, dem Prinzen Napoleon die Halskette des Ordens der „Verklärung“ zustellen lassen. Die Zahl der Colliers dieses Ordens ist auf 24 limitirt: 12 für Einheimische, 12 für Fremde. — Der König von Sardinien wird Paris heute Abend gegen 7 Uhr verlassen und sich nach Calais begeben, wo er sich Freitag Morgens nach England einschiffen wird. (Die Ankunft dort haben wir schon telegraphisch gemeldet. D. Red.) Im Schloß Windsor wird Victor Emanuel dieselben Gemächer bewohnen, welche der Kaiser und die Kaiserin inne hatten.

Paris, 30. Novbr. [Die Preussische Thronrede; Lucian Bonaparte.] Die Rede Sr. Majestät des Königs von Preußen hat (so schreibt man der R. Z.) hier die größte Sensation erregt. Nach den Versicherungen der halb-offiziellen Journale und Korrespondenten hatte man darauf gerechnet, Anspielungen auf nahe Friedens-Aussichten in derselben zu finden. Wir wollen damit keineswegs gesagt haben, daß die Verbreitung von Friedensgerüchten damit ein Ende habe. Die Spekulant wie die Diplomaten sind sicher, daß sie einige Monate vor sich haben, ehe der Krieg wieder beginnen kann. Heute ging man so weit, zu behaupten, daß wir einen Kongreß sämtlicher Staaten von Europa zu erwarten haben. Dieser soll zunächst die Aufgabe übernehmen, die Artikel der Verträge von 1815 zu revidiren, welche die Familie Napoleon von den europäischen Thronen ausschließen (?). — Der Prinz Louis Lucian Bonaparte hat beim heiligen Vater Schritte gethan, um die Auflösung einer in Florenz abgeschlossenen Ehe zu erlangen. Bisher sind seine Bemühungen vergebens.

Italien.

[Kriegshafen.] Durch ein aus Mesina, 22. Oktober datirtes Dekret des Königs von Neapel wird verfügt, daß der Averner-See in einen Kriegshafen verwandelt werde. Zu diesem Zwecke soll er durch einen in den Hafen von Bajä bei Pozzuoli auslaufenden Kanal mit dem Lago Lucrino und dem Meere in Verbindung gesetzt werden.

Rußland und Polen.

Warschau, 28. Nov. [Rath Harrer †.] Der Rath in der Abtheilung für Industrie und Fabriken, Wolltaxator bei der polnischen Bank, Adolph Harrer, in einem Alter von 70 Jahren, ist mit Tode abgegangen. Derselbe war aus Züllichau gebürtig, hatte sich durch Anlegung von Tuchfabriken im Königreich Polen in großartigem Maßstabe bemerklich gemacht und mehrfacher Auszeichnung Seitens des Kaisers Alexander I. zu erfreuen gehabt.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Nov. [Nothstand.] Die Seltenheit der Lebensmittel nimmt zu, die Preise werden außerordentlich hoch. — Die englisch-deutsche Legion hat viel durch die Cholera zu leiden. — Die Franzosen rekrutiren stark für ihre Legion. — Baron Koller ist in einer Abschiedsaudienz vom Sultan empfangen worden. — Die hiesige Geldklemme ist im Steigen; eben so die Theuerung, zu deren Abwehr eine Brodtaxe eingeführt wurde.

[Verhandlungen über die Donaufürstenthümer; Gerüchte.] Es sind Berichte aus Konstantinopel bis zum 17. in Wien eingelaufen, welche hinsichtlich der dort obschwebenden diplomatischen Verhandlungen manchen interessanten Einblick in das Treiben der in der türkischen Hauptstadt befindlichen Diplomatie liefern. Da es sich jetzt vor allem um die künftige Stellung der Fürstenthümer handelt, um die Art wie deren Regierungsform künftig festgesetzt werden soll, welche Stellung der Fürst seinem Lande, der Pforte und den auswärtigen Kabinetten gegenüber einzunehmen habe, so ist es begreiflich, daß alle jene Intrigen, an welchen die Bojarenpartei von jeher unerschöpflich war, jetzt wieder in Bewegung gesetzt werden. So weit aber ist man in Konstantinopel schon übereingekommen, daß nicht ein einziger der Kandidaten aus den Bojaren jene Fähigkeiten habe, welche man nach dem neuen Statut von dem künftigen Regenten der Fürstenthümer zu fordern berechtigt sein muß. Aber die Angelegenheit der Wahl wird um so verwickelter, da die mit

der Regelung der Verhältnisse beauftragte Kommission bereits den Grundsatß aufgestellt hat, daß zur Wahl eines Fürsten kein Mitglied irgend eines regierenden Hauses berufen werden soll. Man versteht, daß es neuerdings Lord Redcliffe sein soll, welcher bei der Pforte die Annahme dieses Prinzips durchgesetzt hat, derselbe Redcliffe, welcher sich in den letzten Tagen sogar mit seinen entschlossensten Gegnern, dem Großvezier Ali Pascha und Fuad Pascha ausgesöhnt hat. Dagegen tritt nun doch endlich die Kälte zwischen dem französischen und englischen Gesandten immer mehr und mehr hervor, und wenn nicht alle Zeichen trügen, so dürften auch in diesem Winter, eben bei den Verhandlungen über die Frage der Fürstenthümer, sich Differenzen zwischen diesen beiden Diplomaten ergeben, welche weder einer baldigen Erledigung der obschwebenden Frage, noch einem geordneten Zusammenwirken der beiden Mächte irgendwie ersprießlich sein können. (W. L. G.)

Donau-Fürstenthümer.

Belgrad, 23. Novbr. [Anerkennung der Evangelischen.] Vor einigen Tagen wurde die seit länger als 2 Jahren hier bestehende, bisher jedoch nur stillschweigend gebildete, evangelische Kirchengemeinde, welche sich theils auf eigene Kosten, theils durch Unterstützung des Gustav-Wolpvereins einen Betsaal in einem dazu gemietheten Privathause eingerichtet hat und einen eigenen Geistlichen hält, von der kaiserlich-serbischen Regierung förmlich anerkannt. Der offizielle Akt, welcher den Gemeindevorständen jedoch nicht übergeben, sondern nur vorgelesen wurde, lautet:

„An die Belgrader Stadtpräfektur. In Folge der Bitte hier in Belgrad als serbische Unterthanen lebender evangelischen Glaubensbekenner, dem Ministerium des Innern sub dato 29. Juni c. a. Nr. 3193 hierher abgestellt, empfiehlt das Ministerium des Kultus, auf Grund Allerhöchsten vom 9. September 1853 ausgegebenen Gesetzes, der Belgrader Stadtpräfektur, daß sie von ihrer Seite ihnen (den Protestanten) die mündliche Zusicherung gebe, daß ihre evangelische Gemeinde von Seiten der serbischen Regierung gesetzlich anerkannt und bewilligt ist, und daß sie den Gottesdienst nach dem Ritus ihrer eigenen Kirche frei ausüben können. Vom Befolge dessen hat die Stadtpräfektur diesem Ministerium seiner Zeit zu berichten. Belgrad, 4. Oktober 1855. Der Minister der Justiz und des Kultus. Milan A. Simits, Sekretär des Ministeriums des Kultus. Stephan Markowits, Oberst und Kavaller.“

Dieser Akt verdient im Gegenfaze zur bisherigen Intoleranz allgemeine Anerkennung und scheint den Beweis zu liefern, daß man endlich beginnt, sich über alt gehegte, eingewurzelte Vorurtheile zu erheben.

— Der von den Oesterreichern verhaftete Thur hatte sich während seines letzten Aufenthalts in Bukarest auf des Verbrechens der Verleitung österr. Soldaten zum Treubruch schuldig gemacht.

— Aus Konstantinopel wird gerüchweise gemeldet, daß im Jahre 1856 der Feldzug am Pruth noch nicht eröffnet werden würde. Man hält vorläufig die Eroberung der Krim als Ziel des nächsten Feldzugs im Auge. (?)

Asien.

Ueber die Affaire am Ingarflusse bringt nunmehr die „Times“ folgenden Detailbericht ihres Korrespondenten:

„Hauptquartier (am Ingar), 7. November. Die Energie, mit der Omer Pascha seine Operationen ins Werk setzte, hat durch die nach einer gestern Abend geschlagenen, kurzen aber blutigen Schlacht vollstän-

dig den Ingarflusses einen herrlichen Erfolg errungen. Am Morgen war den Truppen der Befehl zugekommen, sofort unter Waffen zu treten, und um 11 Uhr Vormittags überschritten wir einen (2 Meilen unterhalb der feindlichen Positionen gelegenen) Arm des Flusses ohne Widerstand. Jetzt befanden wir uns auf einer 5—6 englische Meilen langen, und etwa 2 Meilen breiten Insel, über welche die Truppen hinwegmarschirten. Drei Bataillone Jäger unter Oberst Ballard wurden vorausgeschickt, um den Wald zu besetzen, den wir passiren mußten. Gegen 11 Uhr erreichten wir ein Weisfeld, und hörten in einem dichten Gehölz vor uns schon das Schießen der mit dem Feinde engagirten Jäger. Es dauerte nicht lange, so waren die Russen aus dem Gehölz über den Fluß hinüber gedrängt, und eröffneten nun auf dieses, das die Jäger besetzt hielten, ein heftiges Feuer aus einer ihrer Batterien. Witterweise wurden auch die vordersten Kolonnen der türkischen Infanterie, so wie sie sich in der Ebene zeigten, von einer andern Batterie beschossen, der jedoch unsere Artillerie bald antwortete. Unter dem Schutze einer hohen Uferstelle marschirte die Infanterie dem Gehölze zu, um die Jäger zu unterstützen, die das furchtbare auf sie konzentrirte Feuer unerschroden aushielten, nachdem ihnen Oberst Ballard mit herrlichem Beispiel vorangegangen war. Während dies gegenüber der Batterie stattfand, wurde Osman Pascha von Omer Pascha mit 6 Bataillons nach einem etwa anderthalb Meilen weiter stromabwärts gelegenen Ort detachirt. Hier wurden sie von dem am gegenüberliegenden Ufer in Stärke aufgestellten Feinde warm empfangen. Aber trotzdem und trotz des tiefen reißenden Wassers gaben die Türken nur eine Salve, stürzten sich rasch ins Flußbett, und trieben die Russen mit dem Bajonett in den Wald zurück. Weinabe zur selben Zeit war auch Oberst Simmonds an der Spitze von 2 Infanterie-Bataillons und 3 Jäger-Kompagnien in der Fronte vor dem Fort über den Fluß gegangen, und hatte das Fort unter dem mörderischen Feuer gestürmt. Hier fiel sein Adjutant, Kavitan Dymod, an der Spitze seines Bataillons tapfer sechtend, und hier wurde eine russische Kolonne, die sie in der Platte angriff, von den Türken unter Oberst Simmonds mit dem Bajonett vollständig in die Flucht gejagt. Dies gab den Ausschlag. Die Russen verließen in größter Verwirrung ihre Batterie, und ließen fünf Geschütze mit ihren Munitionswagen nebst 50 Gefangenen in unseren Händen. Der Boden war mit Todten und Verwundeten bedeckt; der Verlust des Feindes muß sehr groß gewesen sein, obwohl er sich nicht genau angeben läßt, da viele Verwundete sich in den Wald hineinzogen, wo sie wahrscheinlich unentdeckt verkommen sind. Bis jetzt sind 300 Leichname aufgefunden worden, darunter 2 Obersten und 8 andere Offiziere. Ich zählte 22 Tode Pferde auf einem einzigen Haufen beisammen. Unter Verlust belaufte sich auf 400 Tode und Verwundete, darunter etwa 100 Tode. Die Jäger allein verloren 26 Mann und zählten 75 Verwundete. — Die bei dieser Affaire betheiligten englischen Offiziere haben sich sehr ausgezeichnet. Der Sieg selbst wird nicht ohne Wirkung auf die Mingreler bleiben. Dnebies nicht sehr russisch gefimmt, werden sie, wenn der Sieg sich für die Türken erklärt, entweder nach Hause gehen, oder sich zu den Feinden Rußlands schlagen. An der Schlacht selbst mögen von Feindes Seite 16,000 Mann, darunter 4000 Mingreler, der Rest reguläre Truppen, Theil genommen haben. — Die russische Armee befindet sich jetzt im vollen Rückzuge auf Kutais, wohin wir ihr hoffentlich rasch folgen werden. Die Truppen sind vom besten Geiste besetzt und vertrauen ihrem Führer gläubiger als je. — Eben hören wir von Oberst Pascha, der die Batterien gegenüber der Festung Nudi besetzt hielt, daß die Russen auch diese Position aufgegeben, und daß seine Truppen den Fluß überschritten haben.

Der Marsch bis an den Ingar, wo die eben beschriebene Schlacht vorfiel, war für die Türken nicht wenig mühselig gewesen. Vom Godavassfluß an, wo die Straße vom Meerbusen nach dem Innern zuführt, ist die Gegend flach, mit dichten Waldungen und Sümpfen bedeckt, so daß es keine leichte Arbeit war, mit Wagen und Geschütz vorwärts zu kommen. Aber die Mannschaft war guten Muthes, und in den Dorfschaften wurden sie freundlich aufgenommen, wofür sie denn auch den Abwaschern Alles baar bezahlten. Je näher am Ingar, desto besser werden die Straßen. Die Jäger unter dem englischen Obrist Ballard (von der indischen Armee, der sich schon bei Silistria ausgezeichnet hatte) bildeten den Vortrab, ihnen folgte die Infanterie und die Artillerie, 6000 Mann stark, unter Abbi Pascha. Am 3. kampirten die Jäger als Avantgarde am Ingar, und rekognosirten das Terrain mit großer Vorsicht. Der Fluß ist im Durchschnitt 600 Fuß breit, hat aber jetzt nirgends viel Wasser und wird überall von steinigten Inseln in viele Arme gespalten. Die beiden Arme, die am leichtesten zu durchwaten sind, dürften

(Fortsetzung in der Beilage.)

jeder 90 Fuß breit sein. Das Ufer ist theilweise bloß steil, überall aber mit dichten Gebüsch bedeckt. Omer Pascha, der das Terrain selbst relognosziert hatte, ließ in der Nacht vom 3. zwei Batterien zur Dedung des Flußüberganges bauen, die fast fertig waren, als die Russen am andern Morgen den Bau hindern wollten, und diese Batterien haben nicht wenig zur Erringung des Sieges beigetragen.

Das über die Affaire am Ingar von türkischen Gouvernemen ausgegebene offizielle Bulletin lautet in Uebersetzung wie folgt:

„Es ist bereits früher mitgetheilt worden, daß Sr. Hoheit Omer Pascha mit den unter seinen Befehlen stehenden Truppen Suchum-Kale verlassen hatte und eine Stunde Wegs in das Innere nach dem Orte Anacria jenseits des Flusses Dufur vorgerückt war. Die Russen, 15—16,000 Mann stark, mit 8 Feldgeschützen, hatten sich auf der andern Seite des Flusses befesigt, indem sie Redouten und Erdwerke aufzuführen, und sich in jeder Hinsicht in einer starken Position befanden. Den 25. des Monats Sefer (7. November) einer starken türkischen Truppen gegen den Fluß in der Absicht vor, ihn zu überschreiten und den Feind in seinen Positionen anzugreifen. Als sie am Ufer angekommen waren, begann das Feuer und bald hatten die beiderseitigen Jäger das Treffen eröffnet. Aber die osmanischen Truppen trostlos, von ihrem Patriotismus hingerissen, dem fürchterlichen Feuer das sie niederdonnerte, überschritten den Fluß auf zwei verschiedenen Punkten zugleich und griffen den Feind, der eine hartnäckige Gegenwehr leistete, mit dem Bajonett an. In Folge dieses ungeheuren Angriffs ergriffen die schwachvoll zurückgeworfenen Russen die Flucht und ließen den Unseren 5 Geschütze, 7 Munitionswagen, eine Menge Gewehre und bedeutende Beute zurück. Man machte 30—40 Gefangene. Der Serdar Ekrem berichtet, daß beim Schluß seiner Depesche, man mit Beerdrigung der Todten noch nicht fertig war, aber bereits 400 Mann gezählt habe. — Nach der Schlacht schickte man ein Kavallerie-Corps auf Kundschafft aus, welches berichtete, daß eine Menge todter und sterbender Russen in den Gebüsch zerstreut liege, was auf einen bedeutenden Verlust des Feindes schließen läßt. — Seitens der kaiserlichen Truppen hatten wir 68 Tode und 22 Verwundete. — Gott sei Dank, wir haben einen für die Waffen Sr. kaiserlichen Majestät ruhmvollsten Sieg davongetragen. Nachdem sich unsere Truppen auf dem entgegengesetzten Ufer, in den von den Russen vorher innegehabten Positionen festgesetzt hatten, rückten sie weiter vor. — Der Serdar Ekrem berichtet von dem tapfern und unerschrockenen Benehmen der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die sich für den Ruhm und die Sache ihres Kaisers so glänzend hervorthaten. Der Serdar Ekrem theilt mit, daß er nächstens einen ausführlichen Bericht erstatten werde, der dann durch die hohe Pforte wird veröffentlicht werden.

Das Interesse, welches die jüngsten Bewegungen Omer Paschas in Klein-Asien erregten, machen nachfolgende Details über den Schauplatz seiner Operationen zeitgemäß:

Alle russischen Provinzen dieses des Kautajus haben fahrbare Wege, die im Nothfalle die strategischen Straßen bilden, deren sich die Generale Bormoloff und Paskevitch in den persischen und türkischen Feldzügen bereits mit Erfolg bedient haben.

Das Armeecorps Omer Paschas, welches seine Operationsbasis auf Batum, Nedut-Kale und Suchum stützt, befindet sich sohin im Besitze des Ausgangspunktes, einer der wichtigsten und besten dieser Kommunikationssstraßen, jener von Nedut-Kale direkt nach Tiflis führenden. — Sie ist auf den russischen Karten unter dem Namen der „großen strategischen Straße von Zmeretien“ bezeichnet und folgende sind die Hauptlokalitäten (und ihre Entfernungen von einander), welche man vom Schwarzen Meere kommend, auf dieser Route antrifft. — Von Nedut-Kale nach Kutais sind 21 Stunden, wofür 11 Stunden auf ungeländliches Gebiet treffen, wenn man am rechten Ufer des Rioni (Paschas) bis zum Flusse Tschichis-Tschable hinaufgeht, der sich da in den Rioni ergießt und die Grenze zwischen Mingrelien und Zmeretien bildet. — In Kutais, Hauptort der letztgenannten Provinz, führt, inmitten der Stadt, eine Brücke über den Rioni; furchbar ist er an verschiedenen Punkten in der Umgebung dieser Stadt. Von Kutais nach Vahpene, einem Dorfe in Gorien, sind 15 Stunden wenn man den Lauf des Kvirilla bis zu seinen Quellen verfolgt, also die ganze Länge des von ihm durchflossenen Vahpene-Flusses. — Von Vahpene nach dem Dorfe Surama sind 12 Stunden, wenn man eine Gebirgskette, deren größte Höhe 1000 Fuß beträgt, zuerst entlang geht und dann überschreitet. — Diese Berge durchschneiden das Vahpene des Kvirilla und überlassen ihn vom Flusse kur. — Die Straße welche diese bergigen Gegenden durchstreift, führt über sanfte Abhänge, ist breit, gut angelegt und zu allen Jahreszeiten fahrbar. Die sie beherrschenden Höhen können leicht armirt werden, und da es unmöglich ist, sie zu umgehen, so haben die russischen Generale diese Passage immer als den strategischen Schlüssel zu Tiflis angesehen. — In der That hat man vom Dorfe Surama, welches schon am linken Ufer des Rioni liegt, an, Nichts vor sich, als die ebenen und geräumigen Flächen dieses Flußgebietes. — Von Surama zur Stadt Gorien, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, sind 9, und von Gorien nach Tiflis 16 Stunden, immer längs des linken Ufers des Flusses kur hinab, in einer von Weinbergen und bebauten Feldern bedeckten Ebene, welche die zahlreichen Dörfer dieser reichen und fruchtbaren Gegend, welche die Eingeborenen das „Thal von Gorien“ nennen, umgeben. — In Surama mündet die strategische Straße von Abkaltzi in jene von Zmeretien. — Aus einem Ueberblicke über diese Details wird man ersehen, daß der heste und kürzeste Weg vom Littoral des Schwarzen Meeres nach Tiflis 73 Stunden (französische) beträgt und daß er die Provinzen Mingrelien, Zmeretien und Gorien durchschneidet, die hauptsächlich von christlicher Bevölkerung georgischer Race bewohnt sind. Mingrelien ist ein von eingeborenen Fürsten (dadianas) regierter Staat unter russischer Oberherrschaft. Beim Beginne des gegenwärtigen Krieges wurden alle Glieder der fürstlichen Familie nach St. Petersburg gebracht. — Mingrelien hat 60,000 Einwohner, der Hauptort Senakhi hat deren 500. — Nedut-Kale, das ganze zu Mingrelien gehörige Küstengebiet wurde vor 10 Monaten von den Russen geräumt. — Zmeretien hat 81,014 Einwohner in 500 Dörfern. Der Hauptort ist Kutais mit 1061 Einwohnern und 420 Häusern. — Gorien, dessen Klima ebenso gesund, als jenes der beiden andern Provinzen ungesund ist, hat 258 Dörfer und 31,225 Einwohner, die 1560 Einwohner des Hauptorts Gorien unbegriffen.

[Verschiedenes.] Die in Triest den 27. November eingetroffene Ueberlandspost bringt Nachrichten aus Bombay vom 2. November. Dieselben melden, daß sowohl der Santalauftand als die Unruhen in Aude im Zunehmen begriffen seien. Es war Regen eingetreten. — Die Nachrichten aus China reichen aus Schanghai bis zum 4., aus Canton bis zum 13. und aus Hongkong bis zum 15. Oktober. Die kaiserlichen Truppen haben mehrere Niederlagen erlitten. — Es bestätigt sich, daß das Bremer Schiff „Greta“, welches mit 280 Russen auf der Fahrt von Nagasaki nach Schotsland begriffen war, aufgebracht worden ist. — Die engl. Kriegsschiffe „Sibille“ und „Bique“ haben die Kurileninsel Duroupe besetzt, die dortige russische Niederlassung zerstört und die Flaggen der verbündeten Mächte aufgezogen.

Amerika.

Newyork, 14. November. Die Londoner „Times“ hat mit ihrem Vorkamf vom 25. Okt. die gesammte amerikanische Presse in Bewegung gesetzt. Am Vorkamf verberdet sich der standalltliche „Newyork-Herald“, der sich recht in seinem Element befindet und den Stempel bald zur Verberdigung des Präsidenten Pierce bei den Whigs, bald zu seiner Herabsetzung in den Augen der Demokraten ausbeutet. Auf einige Widersprüche mehr oder weniger kommt es ihm nicht an; einmal beweist er, daß die Verstärkung des britischen Geschwaders keinen andern Zweck hat, als dem General Pierce die Lust zu etwaigen verrückten Wahlmanövern zu vertreiben, ein andermal, daß England auf unerlaubte Einmischungen sinn. Natürlich legt er die widersprechenden Ansichten verschiedenen Korrespondenten aus Washington in den Mund. Der „Herald“ also deutet auf vier verschiedene britisch-amerikanische Streitpunkte: 1) Cuba, wegen dessen eine lange und heftige Korrespondenz zwischen Hrn. Buchanan und Lord Clarendon stattgefunden haben soll; 2) St. Domingo, in dessen innere Angelegenheiten Großbritannien eingreifen zu dürfen glaube; 3) Mittelamerika, nach einer amtlichen Mitteilung aus London, die in Washington eingetroffen sei, weigere sich die britische Regierung ein für alle Mal, die amerikanische Auslegung des Clayton-Bulwertrages anzuerkennen, wolle sich demnach in Honduras festsetzen, den Mexikoträg als eine wirkliche Majestät hinstellen, und auf dem Viedt bestehen, das erste beste Piratennest auf der Küste Centralamerikas unter ihren Schutz, und überhaupt nach Belieben Partei für oder wider zu nehmen; 4) der Sundboll, der im Fall dänischer Zöllnerei zu einem amerikanischen Handreich auf St. Thomas führen könnte, welchen England verbinden

wolle. — Hierzu verdient bemerkt zu werden, daß England, nach einer andern Korrespondenz aus Washington in demselben „Herald“, anstatt Dänemark unterstützen zu wollen, geneigt ist, dem amerikanischen Beispiel zu folgen und von dem nächsten April an seinen Sundboll zu entrichten; Frankreich sage auch zu und Preußen bleibe der einzige Nothhater Dänemarks. Ziemlich beunruhigend klingen die Mittheilungen aus Washington im „Courier d'Enquirer“. Bis zum 11. Novbr. sei die Regierung ohne eine Aenderung über die englischen Beweggründe zur Verstärkung des Geschwaders in Westindien geblieben. Man rathe natürlich auf einen geheimen anglo-französisch-spanischen Triebvertrag zum Schutz Cuba's. Gelte die Demonstration Centralamerikas, so könnte es ernste Arbeit geben. Die Stellung der Vereinigten Staaten könnte sie zwingen, die Freibeuter gegen eine europäische Einmischung zu schützen. In Californien seien schon 1000 Mann organisiert, um Walker zu Hilfe zu eilen; eben so thätige Sympathie finde sinneb. Schließlich hört dieses Blatt, daß der Commodore Paulding mit der Concentration einer bedeutenden Seemacht bei San Juan beauftragt sei. Nach der „Tribune“ betrachtet man in Washington die britische Flottenverstärkung mit Unwillen, wo nicht gar als einen ersten Schritt zur Feindseligkeit, und sollen Gegendemonstrationen beschlossene sein. Dagegen sieht die „Newyork Shipping List“ den Zeitungsspektakel als einen verfehlten Alarmierungsversuch an, und meint, von Krieg werde schließlich die Rede sein, so lange in Europa der Brodthor so hoch hängt. — Der „Commercial Advertiser“ hält es für moralisch gewiß, daß keine Partei den General Pierce förmlich als Kandidaten aufstellen werde, und selbst die Demokratie im Süden wünsche schließlich seine Wiederwahlung. — In Wisconsin war das Ergebnis der Staatenwahlen zweifelhaft. In Newjersey sind unter den sechs gewählten Senatoren fünf Demokraten. In vier Bezirken von Maryland gingen die Knownothingkandidaten durch. Mississipi und Louisiana wählten ganz demokratisch. — Aus Valparaiso gehen die Nachrichten bis zum 29. Sept., aus Callao bis 16. Oktbr. Seit Belzu's Abreise aus Bolivia kamen einige Revolutionsversuche vor, die im Norden bald unterdrückt waren; im Süden gährte es noch. In Peru verurtheilte die religiöse Toleranzfrage viel Aufregung. Aus Caribagena meldet man, daß die Bewohner im Elend waren und sich nach Santa Ana's Rückkehr sehnten. Es hieß, der Exdiktator sei 12 Mill. Dollar reich. Einen Theil seines Vermögens hatte er ohne Interessen verlihen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Die sieben Abtheilungen des Hauses der Abgeordneten waren am 1. Dezember Vormittag 11 Uhr zu ihrer Konstituierung versammelt. In der 1. Abtheilung wurde gewählt zum Vorsitzenden: v. Arnim-Neustettin, zu dessen Stellvertreter: Kühne-Grfurt; zum Schriftführer: Brohm, zu dessen Stellvertreter: Himmel. 2. Abth. Vorj. v. Hiller, Stellv. Fleck, Schriftf. Lehnert, Stellv. Koelb. 3. Abth. Vorj. v. Gerlach, Stellv. Graf zu Guleburg, Schriftf. Lawrenz, Stellv. v. Bonin. 4. Abth. Vorj. v. Seeck, Stellv. v. Kleist-Tychow, Schriftf. Baron v. Schrötter, Stellv. Göp. 5. Abth. Vorj. v. Leipziger, Stellv. Büchtemann, Schriftf. Diebold, Stellv. Burchard. 6. Abth. Vorj. v. Keller, Stellv. Denzin, Schriftf. v. Brittwig-Dhlau, Stellv. v. Rosigk. 7. Abth. Vorj. v. Wedell, Stellv. v. Blanckenburg, Schriftf. Guderian, Stellv. Gregorovius. — Bei dieser Wahl war die Rechte überall in der Majorität und darum konnte sie alle diese Stellen durch ihre Mitglieder besetzen. Morgen Mittag 1 Uhr findet die zweite Plenarsitzung statt. Auf der Tagesordnung steht: Prüfung der Wahlen. Daß man auf diese sehr gespannt ist, habe ich schon früher angedeutet; man sieht die Expektationen der Linke kommen. Die Tagesordnung ist von dem Alterspräsidenten Braun unterzeichnet; mithin ergeht es mir, wie allen Referenten, sie müssen Herrn v. d. Marwig das Präsidium wieder nehmen. An dieser Paktalität hat nur die traurig gelegene Journalistrentribüne Schuld.

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Ueber die Folgen des gegenwärtigen Krieges in Beziehung auf den Handel] äußert sich der Wiener B-Korrespondent des Czars unter dem 24. November in folgender Weise: Wer wird aus dem gegenwärtigen Kriege die Vortheile des Handels gewinnen? Ewa sämtliche europäische Staaten? Das System des allgemeinen Handels gründet sich keineswegs auf eine unbedingte Gleichheit der Schicksale und Vortheile des Handels. Eben deshalb, weil der Handel ein System ist, muß er nothwendig von gewissen Rücksichten, Grundfagen und Bedingungen, mögen diese nun historischer, physischer oder politischer Natur sein, abhängig sein. Daraus folgt, daß die Wirkungen, die der gegenwärtige Krieg in Beziehung auf den Handel hat, sich überwiegend da geltend machen müssen, wo die Ursachen und Faktoren dieses Krieges zu suchen sind, d. h. bei den kriegführenden Parteien. Zur Zeit der Kreuzzüge, welche den Orient zuerst dem europäischen Handel erschlossen, mußte man, um nach dem Orient zu gelangen, seine Zuflucht zu den Handelsmächten nehmen. Diese gewannen dadurch in Beziehung auf den Handel. Heute zu Tage sind die kriegführenden Parteien zugleich die Handelsmächte. Der Sieger auf dem Schlachtfelde bleibt daher auch Sieger auf dem Markte. Der Krieg beherrscht heute zu Tage die Verhältnisse des Orients mit unumschränkter Gewalt. Darum verliert dort nicht nur der Besiegte, sondern auch der Neutrale an Einfluß in Beziehung auf den Handel. Daher lassen sich in Mitteleuropa bereits sehr gewichtige Stimmen vernehmen, die darauf hinweisen, daß der Westen den Handel im Orient allein an sich reißt und daß man sich, da dies nicht zu hindern sei, und der Handel täglich Märkte gebrauche, nach neuen Absatzmärkten umsehen müsse. In der „Oesterreichischen Zeitung“ lenkt Jemand die Aufmerksamkeit auf die pyrenäische Halbinsel hin, wo dem Handel noch ein weiter und lohnender Markt offen stehe. Derselbe weist zugleich nach, daß die österreichischen Kaufleute dort bereits nicht schlechte Geschäfte gemacht haben, daß sie aber leicht von den preussischen überflügelt werden können, wenn diese ihre auf der Pariser Ausstellung anerkannte Ueberlegenheit auszubeten verstehen, und jene nicht auf ihrer Hut sind. (Der preussische Generalkonful, G. Hth. v. Minutoli, hat zuerst auf die Wichtigkeit der spanischen Märkte aufmerksam gemacht. D. Red.) Dieser Rath ist ganz gut, aber seine Befolgung dürfte den Verlust, den der deutsche Held im Orient erleidet, nicht zu ersetzen im Stande sein. Die Hauptarterie des deutschen Handels bleibt immer die Donau und eben so sind Triest und Venedig naturgemäß mit ihrem Handel auf den Orient hingewiesen. Sollten Deutschland und Italien freiwillig auf die ungeheuren Vortheile Verzicht leisten wollen, die ihnen der Handel im Orient gewährt? Wir glauben dies nicht und sind daher überzeugt, daß Oesterreich dieser Angelegenheit unausgesetzt seine ganze Aufmerksamkeit zuwendet. Es giebt auf alle Schritte der Verbündeten genau Acht, und da in der Geschichte eine Thatsache die andere erzeugt, so kann das faktische Uebergewicht, das die Westmächte in Beziehung auf den Handel im Orient im gegenwärtigen Kriege bereits gewonnen haben, leicht die Ursache unvorhergesehener Schritte und Bemühungen von Seiten Oesterreichs, das bei dieser ganzen Angelegenheit am meisten theilhaftig ist, und die Veranlassung zu neuen Verwicklungen werden. Man sieht hieraus, daß zu den großen politischen Fragen unserer Zeit sich auch die Handelsfrage gesellt, deren Wichtigkeit keineswegs übersehen werden darf.

Polales und Provinzielles.

S Posen, 3. Dez. [Ein erzbischöflicher Erlass.] Die Erziehung der heranblühenden Generation ist unstreitig eine der wichtigsten und bedeutendsten Sorgen einer weisen Regierung, und die frühere, mittelalterliche Zurücksetzung des weiblichen Geschlechts in dieser Beziehung ist schon seit langen Jahren in allen aufgeklärten Ländern der Ueberzeugung von der auf acht christlichem Grunde ruhenden, vollsten Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts in Rücksicht auf Bildung und Erziehung gewichen — man hat lebendig erkannt, daß eine sorgfältige weibliche Bildung um so nothwendiger, von um so segensreicheren Folgen begleitet sei, als ja in die Hände unserer Frauen, unserer Mütter, die erste und, weil einflussreichste und Charakter bildendste, hauptsächlichste Erziehung der jungen Generation naturgemäß überall da gelegt ist, wo überhaupt von einem wahren Familienleben die Rede sein kann. Nirgend in höherem Grade, als in unserm preussischen Vaterlande hat diese Ueberzeugung, so weit bisher möglich, ihre Realisirung gefunden, und unablässig ist das Streben unserer weisen väterlichen Regierung auf die weitere Verwirklichung der darauf abzielenden Pläne und Zoen gerichtet. Unsere Provinz liefert dafür ebenfalls eine Reihe der schlagendsten Beweise, und es mag genügen, darauf hinzuweisen, daß während man im Jahre 1815 nur 543 Elementarschulen in Stadt und Land zählte, schon im J. 1843 die Zahl derselben auf 1806, also in noch nicht drei Dezennien um mehr als das Dreifache gestiegen war.

Auch die katholische Kirche hat den Grundsatz adoptirt, daß eine allgemeiner verbreitete Bildung ein unumgängliches Erforderniß geworden sei, wobei allerdings lebhaft zu wünschen ist, daß dieser Grundsatz überall in rechter Weise zur Geltung und Ausführung komme, woran freilich z. B. das österreichische Konkordat leider nicht unerhebliche Zweifel gestattet.

Der Erzbischof von Gnesen und Posen hat so eben in Anerkennung der Nothwendigkeit einer tüchtigen Bildung auch der weiblichen Jugend ein Rundschreiben an die gesammte katholische Geistlichkeit der Erzdiözese erlassen, (datirt: „Posen, am Gedächtnistage unseres Patrons, des H. Stanislaus Koska“ — den 13. November), worin er anzeigt, daß zur Gewinnung von tüchtigen Lehrerinnen er sich veranlaßt gesehen habe, mit dem „Institute der Ursulinerinnen in Breslau in Unterhandlung“ zu treten. Da jedoch diese „Absicht aus gewissen Gründen bis jetzt“ sich nicht verwirklichen ließ, so sei „durch gottesfürchtige Personen“ seine Aufmerksamkeit auf „die Schwestern vom h. Herzen Jesu“ gelenkt worden, welche in Warendorf bei Münster ein Kloster haben, und deren Aufgabe es ist, die weibliche Jugend zu erziehen. Er habe beschlossen, „die erforderliche Anzahl Schwestern (darunter auch einige, die polnisch sprechen) von dorthier zu berufen und sie vorerst hier am Orte ansässig zu machen.“ Es liegt auf der Hand, daß eine solche „Anfängmachung“ ein nicht unbedeutendes Kapital erfordert, und so hat sich denn unter Leitung des Erzbischofs schon ein Komitee gebildet, das „mit Sammlung der zu erwartenden Beiträge und dem Ankaufe eines entsprechenden Hauses und Gartens sich befassen“ soll. An der Spitze dieses Komitee steht die Frau Gräfin Mycielska auf Kobylepole bei Posen, und der Erzbischof fordert nun schließlich die sämmtlichen katholischen Geistlichen seines Erzprengels zu milden Gaben für diesen Zweck und zur thätigen Unterstützung derjenigen Personen auf, welche vom Komitee zur Einsammlung von Beiträgen in die einzelnen Parochien werden entsendet werden.

[Stand der Gemeindeangelegenheiten. Schluß von Nr. 282.] Von den behufs Herstellung der Beleuchtung der Stadt mit Gas ausgefertigten Stadtbligationen über 140,000 Thlr. sind bis jetzt emittirt worden: 96,400 Thlr., so daß noch im Bestande sind: 43,600 Thlr. Durch Verloosung werden bis zum Jahresschlusse amortisirt sein: 2800 Thlr. Da zur Amortisation jährlich 2 Prozent bestimmt sind, so wird die ganze Summe im Jahre 1852 vollständig gelöst sein. Für die Zwecke der Gasfabrik sind 2 Grundstücke auf dem Graben für den Preis von 17,500 Thlrn. angekauft; ein Theil derselben wird voraussichtlich später als Holzplatz, da er an der Warthe gelegen ist, rentabel gemacht werden können. Die Bedenken, daß bei eintretendem Hochwasser Störungen in der Gasfabrikation eintreten könnten, sind durch möglichst hohe Legung der Fundamente beseitigt worden. Der Kontrakt mit dem Ingenieur Dr. More bedingt die Beendigung des Baus bis zum 1. Oktober 1856. Das demselben stipulirte Honorar beträgt: 3500 Thlr. Vorausgabt sind für die Gasanlage bereits im J. 1854: 23,481 Thlr., und pro 1855: 49,699 Thlr., also im Ganzen bis jetzt 73,181 Thlr. Die Leitung und Beaufsichtigung der Bauten und Einrichtungen dieser Anstalt ist einer bleibenden Verwaltungsdeputation, bestehend aus dem Oberbürgermeister Raumann, dem Stadtrath Jonas, dem Kaufmann Engel, dem Kanleirath Knorr und dem Buchdruckereibesitzer v. Rosenstiel, übertragen worden. Diese Deputation kontrollirt auch die Zahlungen an die Bauunternehmer und Lieferanten.

Aufassende Neu- oder Reparaturbauten sind vorgenommen am Rathhause, den Spritzenhäusern, an den städtischen Krankenanstalten, am Lazarushospital, so wie an den städtischen Schulgebäuden und an der Wallsteiner Brücke; desgleichen haben bedeutende Mührenleitungen, Kanaleinfassungen und Brunnenanlagen stattgefunden. In Folge der stattgehabten Ueberfluthungen mußten viele Straßen gänzlich umgepflauert, öffentliche Wege, Damme und Promenaden neu in Stand gesetzt werden. Auf den Bürgersteigen wurden 8608 1/2 Quadratfuß Granitbahnen angelegt, und zwar 4 Fuß breite in einer Länge von 1777 1/2 Fuß und 3 Fuß breite in einer Länge von 499 1/2 Fuß. Der Feuerlöschapparat ist durch eine neue Spritze besser Art, welche 700 Zähler kostet, vervollständigt worden.

In der städtischen Waisenknabenanstalt wurden 22 Knaben unterhalten, welchen außer der Wohnung auch Pflege, Kost und Kleidung gewährt wird; den Schulunterricht erhalten sie in den städtischen Elementarschulen. Die Kosten der Anstalt, die ein eigenes Vermögen von 3675 Thlrn. besitzt, haben betragen vom 1. September 1854 bis dahin 1855: 1277 Thlr., mithin pro Kopf 58 Thlr.

Rückichtlich des Cinquartierungswesens ist zu bemerken, daß bei der letzten Umquartierung 450 Mann mehr untergebracht werden mußten, als früher, weil das Berliner Fort nicht vollständig belegt werden konnte und die bisher in Goslin stationirt gewesene Batterie nach Posen verlegt worden ist. Außerdem mußte noch für 250 Mann auf 3 Wochen Quartier gewährt werden.

Die städtischen Elementarschulen haben sich als ausreichend erwiesen, so daß eine Vermehrung derselben nicht vorgenommen werden durfte. Die Trennung der Schulen nach der Konfession ist zu Orien d. J. erfolgt und damit den Forderungen der vorgeordneten Behörden Genüge geschehen. Die Realschule ist von so viel deutschen Schülern besucht, als die Räume zu fassen vermögen, während die Klassen des polnischen Götus noch bedeutend mehr Schüler aufnehmen können. Das Lehrerkollegium hat durch den Tod des Oberlehrers Dr. Löwenthal einen empfindlichen Verlust erlitten. Die Stelle ist noch nicht wieder besetzt, und die Lücke im Lehrerkollegium einstweilen durch einen Hilfslehrer und einen

Schulamtstributen ausgefüllt. Die Sammlungen der Anstalt wurden fortwährend vermehrt, so weit das Bedürfnis dies erheischte und die Fonds es gestatteten.

Die Kosten der Armenpflege sind in fortwährendem Zunehmen, zumal bei der gegenwärtig herrschenden immanen Theuerung; auch das Hochwasser hat nicht unerheblich dazu beigetragen.

Die Bestände der Sparkasse betragen am 18. Okt. d. J. 253,279 Thlr., die größtentheils in Hypotheken und zinstragenden Papieren angelegt sind.

Das vom Direktor Wallner geleitete Theater hat allen billigen Anforderungen vollständig entsprochen. Vom September 1854 bis zum 1. Okt. d. J. haben 174 Vorstellungen stattgefunden.

In Betreff der Finanzlage der Stadt ist schließlich noch zu bemerken, daß die Gesamteinnahme pro 1855 am Jahreschlusse voraussichtlich sich belaufen wird auf: 161,010 Thlr.

* Posen, 3. Dezember. [Klosterwesen.] In dem vormaligen Karmeliterkloster, welches jetzt dem Militärstus gehört, sind die zur Benutzung des Geistlichen bei der Karmeliterkirche überlassenen Räume zur Aufnahme von Franziskanerinnen eingerichtet.

Posen, 3. Dezember. [Polizeibericht.] Als mutmaßlich gestohlen werden auf dem Polizeibureau asserbirt: zwei Mannsheiden, eins O. N. 4. gezeichnet und zwei Schlüssel.

Birnbaum, 29. September. [Chausseebau; Cholera.] In der letzten Sitzung der Kommission für die neu zu erbauende Chaussee von Gorzahn nach Bronke wurde der Beschluß gefaßt, daß nunmehr der Bau sofort in Angriff genommen werden, da die Staats- und Provinzialprämien mit Sicherheit zu erwarten sind.

Neustadt b. P., 1. Dez. [Verletzung des Hausrechts; Druck der Zeit; Schnee.] Vorgestern kamen zwei vagabondirende Müllergesellen auf Schloss Neustadt, bestellten in der Küche und wollten sich nicht abweisen lassen.

Schrimm, 30. Novbr. [Schulangelegenheiten.] Am gestrigen Tage haben die Stadtverordneten die Erweiterung der städtischen Kommunalschule nicht zu verwechseln mit den Konfessionsschulen — durch Anstellung eines Oberlehrers, eines Philologen, beschloßen und den Magistrat veranlaßt, die Konkurrenz auszusprechen.

lehrer soll ein Jahresgehalt von 600 Thlr. beziehen, beider Landessprachen mächtig sein und die Verpflichtung haben, die Schüler bis Sekunda vorzubereiten. Damit ist in unserer Stadt einem schon lange gefühlten Bedürfnisse abgeholfen worden.

r. Wolfstein, 30. November. [v. Unruhe-Bomst; Stellvertretung; Cholera; schneller Todesfall.] Vor einigen Tagen begab sich unser Landrath v. Unruhe-Bomst nach Berlin, um seinen Sitz im Hause der Abgeordneten einzunehmen.

§ Bromberg, 30. Nov. [Diplom eines hiesigen Fabrikbeizers; Stiftungsfeier des Elisabethvereins; pädagogischer Lehrerverein; Diebstähle.] Aus unserer Stadt und zwar aus der Maschinenfabrik und Eisengießerei des Hauptmanns Kammerer hieselbst sind, wie seiner Zeit von mir gemeldet worden, zur Pariser Ausstellung mehrere höchst sauber gearbeitete landwirtschaftliche Maschinen als: eine Säemaschine, eine Dreschmaschine u. abgedandt worden.

Die Theilnahme im Publikum für diese Vorträge ist ziemlich rege, denn bis jetzt sind schon, wie ich höre, für ca. 220 Thlr. Billets abgesetzt. Der erste Vortrag (morgen) wird von dem Gymnasial-Direktor Deinhardt und zwar: „Ueber Schillers ästhetische Ansichten“ gehalten werden.

x Gnesen, 1. Dez. [Waldverkauf; Stadtverordnetenwahlen; Liebhabertheater.] Zum Verkauf der in Nr. 241 der Ztg. erwähnten 1127 Morgen Gnesener Hochwald ist nunmehr von den städtischen Behörden ein Auktionsstermin anberaumt, der durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß des kaufslustigen Publikums gebracht werden wird.

Liebhabertheaters zu danken, dessen Vorstellung am 9. d. M. stattfinden, und deren Betrag zum Besten der hiesigen Armen bestimmt wird. Wengrowie, 30. Novbr. [Stadtverordnete wahl; Konzert; Getreidepreise.] In Stelle des nach dem Befehle vom 31. Mai 1853 durchs Loos ausgeschiedenen Drittheils der Stadtverordneten sind am 28. d. M. abtheilungsweise folgende Mitglieder gewählt worden.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Berlin. Sanitätsrath Berend aus Berlin, welcher kürzlich zu einer chirurgischen Konsultation nach der Rheinprovinz berufen, von da eine wissenschaftliche Reise nach Paris unternommen, ist in diesen Tagen hierher zurückgekehrt.

Dr. Berend präsentirte der Academie Imperiale de medecine in der Sitzung vom 20. November ein französisches Memorial über seine unbillige Operationsmethode der rheumatischen Hüftverkrümmungen.

In der Sitzung vom 21. November sprach Dr. Berend über die Anwendung der Photographie für chirurgische und orthopädische Zwecke, und zeigte eine zahlreiche Sammlung von Photographieen, die Zustände der Kranken vor und nach der Kur bezeichnend.

In der Gesellschaft deutscher Aerzte (Sitzung vom 5. und 12. November) sprach Dr. Berend auf Wunsch der Mitglieder über Gelenkkrankheiten und besonders des Rückgrats und die von ihm geübte Heilmethode, über deren Wirksamkeit auch viele anwesende Aerzte, welche zufälligerweise früher Dr. Berends Institut in Berlin besucht hatten, nach eigener Anschauung sich zu äußern bereit waren.

Angekommene Fremde.

- Vom 2. Dezember. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Hedding aus Leipzig, Brauer aus Lehr, Dörrfel aus Guben, Pecht aus Stettin und Reichel aus Berlin; die v. Kroschke v. Moragewski aus Orshowa, Sperling und Welschmann v. Kaminski aus Kiewo. SCHWARZER ADLER. Defonom v. Seodlig aus Kosnowo. BAZAR. Die Gutbesitzer Graf Wiedonski aus Kosowo und v. Chobacki aus Schwalkowo; Frau Gutschke v. Engelken aus Oudlemo. HOTEL DE PARIS. Gutbesitzer v. Radew und Knieper v. Bukowski aus Katschewo; Hauslehrer Regalowski aus Tarnu und Tisch-Kemmilarius Bohle aus Theresenthal. GOLDENE REIHE. Holzhandlungsbesitzer Veschoff aus Zephtin. PRIVAT-LOGIS. Handlungs-Reisender Wosenthal aus Berlin, log. Friedrichstraße Nr. 19; Partikulier Guttman aus Breslau, log. Schuhmacherstraße Nr. 14; Orgelbauer Moruzzi aus Corseto, log. Wallische Nr. 81.

- Vom 3. Dezember. RUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutbesitzer Stollenberg aus Geratz, v. Bonikowski aus Wittowo, v. Janitski aus Witawowice und Hoff aus Lubchonia; die Kaufleute Obermeyer aus Fürth, Böschbrand aus Stettin, Stawinski, Schröder, Glöber und Müller aus Berlin. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Pilz aus Dresden, Witthaus aus Kettwig, Jungmann aus Halle und Pagarach aus Pflaßbach. SCHWARZER ADLER. Gutbesitzer Altkiewitz aus Kaviel und Kaufmann Wisselewitz aus Prandau. HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Hochstädler aus Breslau; die Gutbesitzer v. Baranowski aus Sztajewo, v. Selesnicki und Altkiewitz aus Kiewo, v. Zychlinski aus Kowalowo, v. Karsinski und Partikulier v. Suliminski aus Tarnu; Frau Gutbesitzer v. Obizierska aus Lubitz. BAZAR. v. Juchaczewski aus Turzno; die Gutbesitzer von Ploziewski aus Empogowo, Graf Szekeliski aus Judowo, von Ploziewski aus Praczaw und Verwandtschaft aus Mitoslawice; Frau Gutbesitzer v. Seckel, ynska aus Lubitz. HOTEL DU NORD. Fräulein Scheiner aus Niegolewo; General-Bevollmächtigter Bakowski aus Ostrowo; die Gutbesitzer v. Gblawowski aus Szedzin, v. Biakowski aus Bierzno, v. Zuanicki und Szumann aus Wechlin; Kaufmann Gzeminski aus Wengrowitz. GOLDENE GANS. Privatmann Etabronoff aus Gültchen und Gutbesitzer Serodinski aus Myhel. HOTEL DE PARIS. Kaufmann Selberschmidt aus Heidelberg. HOTEL DE BERLIN. Gutbesitzer Neumann aus Pleschen; die Wirthschafts-Inspizenten v. Arediti aus Westereffe, Pawkowsky aus Westereffe und Urbanowicz aus Brudzewo. WEISSER ADLER. Arzt Steiner aus Hrychewel und Partikulier v. Kuzynski aus Wengrowitz. HOTEL ZUR KRONE. Kaufmannsohn Graupe aus Rogasen; die Kaufleute Brummer aus Gnesen, Davidsohn aus Kleck und Holländer aus Samter. HOTEL DE SAXE. Tanzlehrer Szepianski aus Trzemeszno. EICHORN'S HOTEL. Frau Apotheker Springer aus Breslau; die Kaufleute Schwarz aus Zirk und Haase aus Zerkow. EICHENER BORN. Fräulein Neumark aus Pleschen; Eigenthümer Dürschöft aus Kijewo und Kaufmann Lewin aus Polna. KRONE. GROSSE EICHE. Gutbesitzer Kozinski und Defonom Sieblimowski aus Genice. KRUG'S HOTEL. Eisenbahnbesitzer Figar aus Danzig und Hopsenhändler Kugner aus Neumühl. DREI LILEN. Postexpedient Brück und Bürgermeister Richter aus Doblnit. PRIVAT-LOGIS. Schafmeister Bellow aus Bohlshan, log. Magazinstraße Nr. 15.

Inserate.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag: **Lehtes Auftreten** der Miss Lydia Thompson, erste Tänzerin des St. James-Theaters in London. — **Tra Diavolo**, oder: **Das Gasthaus zu Ferracina**. Komische Oper in 3 Akten von Scribe. Musik von Auber.

Concert-Anzeige.

Zum Besten der Armen findet am Mittwoch den 5. d. M. im Saale der hiesigen Loge ein **Vokal- und Instrumental-Concert** unter gefälliger Leitung des Herrn Musiklehrers Gürich statt.

Programm.

- 1) Ouverture zum „Wasserträger“ von Cherubini.
- 2) Männer-Quartett.
- 3) Fantasie für das Pianoforte von J. Gürich.
- 4) Lied für Tenor mit Pianoforte- und Violoncell-Begleitung von Rüdten.
- 5) Symphonie D-dur von J. Haydn.

Billets à 10 Sgr. und für Familien von 4 Personen à 1 Zhr. sind in der Musikalien-Handlung von Bote & Bock, so wie in der Mittlerischen und Scherfischen Buchhandlung zu haben.
Anfang präcise 7 Uhr.

C. Linderer,

Zahnarzt aus Berlin.

Alle Zahnoperationen! Erhaltung der Zähne! Zähneeinsetzen!

Sprechstunden: von 8—12 und 2—5 Uhr.
Wohnung: Friedrichsstraße Nr. 14 eine Treppe, im Hause des Weinhändler Kaatz.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer Tochter Fanny mit dem Kaufmann Herrn Louis Leipziger, beehren wir uns allen lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Selig Auerbach und Frau.

Heute Morgen 5 Uhr wurde meine Frau, Alwine geb. Weigel, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Posen, den 2. Dezember 1855.

Der Ober-Staatsanwaltsgeh.
Assessor Ahlemann.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Fr. M. Wensch mit Fr. Buntenburg.
Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Prediger Schults in Prökel, Hrn. v. Kehler in Schmegel, Hrn. B. Kirstein, Hrn. A. Richterberg und Hrn. E. Lude in Berlin.
Todesfälle. Hr. Kammergerichtsreferendarius C. Müller in Breslau, Frau E. Coulon geb. Semmler in Berlin, Frau E. Niemöller geb. Niemöller in Gütersloh, Hr. Landschaftsdirector J. Freiberger v. Gumbracht auf Hengersdorf, Hr. Weinbändler B. Trinius in Stralsund, Hr. Pastor C. E. Breithaupt und Frau Pastorin Rosalie Breithaupt geb. Weinshausen in Wernburg bei Pöschel, Hr. C. Streiber, Frau W. Pfefferkorn, Hr. Kaufm. W. Brennicke, Hr. Zimmermeister König, Hr. Kaufmann P. Schumann und Frau Stallmeister Hltenbostel in Berlin.

Eine neue Erfindung für Damen!

Die so schnell beliebt gewordene billigste Damen-Zeitung „Der Bazar“ überrascht mit der kürzlich erschienenen Nr. 24 ihre Abonnentinnen wiederum mit höchst interessanten und werthvollen Beilagen. Es liegt dieser Nummer erstens ein reizender **Batistfragen** bei, dann **Mitters Kochbuch I.** und außerdem aber **etwas noch nicht Dagewesenes** und dabei **höchst Wichtiges** für die **gesamte Damenvelt**. — Dies Neue besteht nämlich in einer ganz eigenthümlichen Art von **Siebmustern**, sogenannten **Bazar-Schablonen**, welche **ohne die geringste Mühe** durch ein **kinderleichtes**, rein mechanisches Verfahren binnen wenigen Minuten auf das zu stickende Zeug übertragen werden können, und zwar jedes Muster so oft man immer will. — Alle Damen, welche sticken, werden ermaßen, von welcher enormen Wichtigkeit die Erfindung der **Bazar-Schablonen** ist, denn während bisher zu dem mühsamen und dabei unzuverlässigen Durchzeichnen der Muster viel Zeit verschwendet worden, oder man die Zeichnung für Geld anfertigen lassen mußte, wird jetzt diese unangenehme und langweilige Arbeit mittelst der **Bazar-Schablonen** in wenigen Minuten vollbracht. — Der **Bazar** verspricht in Nr. 24, solche Bazar-Schablonen in jeder Nummer beizugeben, und dabei ist der Preis für diese umfangreiche Zeitung mit den vielen Beilagen zur **Weiß-, Bunt- und Verticereie**, zu **Säfel-, Filz- und anderen Handarbeiten**, **Kleiderschnitten**, **Modenbildern**, **Batistfragen**, **Musterbeilagen** etc. ein so fabelhaft billiger, alle Buchhandlungen, in Posen die **Mittlerische Buchhandlung** (A. G. Döpner) und Post-Vermittler liefern das ganze Vierteljahr zu 15 Sgr., daß jede Familie diese Zeitung halten sollte, zumal der beigegebene Text außer dem unterhaltenden Theile vielfach praktische Winke für die Hauswirtschaft bringt.

So eben erschienen und sind vorräthig in der Mittlerischen Buchhandlung (A. G. Döpner) in Posen:

Em. Seibel's Gedichte.

Wohlfeste Ausgabe. Preis 1 Zhr.

Jugendschriften

aus dem Verlage von Winkelmann & Söhne in Berlin, vorräthig in der Mittlerischen Buchhandlung (A. G. Döpner) in Posen:

- Anleida. Schicksalswechsel. Erz. f. d. Jugend, mit 10 kol. Bildern. 1 Zhr.
- Auländer. Die Seehelden Portugals, ihre Reisen und Entdeckungen, f. d. reisere Jugend bearbeitet, mit 6 kol. Bildern. 1 Zhr.
- Auguste. Kindergeschichten f. kl. Kinder, mit 12 kol. Bildern. 15 Sgr.
- Buch der Kindheit. Lieder, Fabeln u. Erzähl., mit 8 kol. Bildern. 1 Zhr. 10 Sgr.
- Büchlein Immergrün. 24 Bilder f. Kinder mit kl. Gedichten. 27½ Sgr.
- Rosenroth. 23 Bilder aus d. Anschauungskreisen d. Kinder. 22½ Sgr.
- Tausend schön. f. kol. Bilder mit Gedichten. 22½ Sgr.
- Die lieb. Americ. Reisebilder, mit 8 kol. Bildern. 1 Zhr. 10 Sgr.
- Britannia, mit 8 kol. Bildern. 1 Zhr. 10 Sgr.
- Kosmoramen, dito 1 - 10 -
- Land- u. Seebilder, dito 1 - 10 -
- Lebensbilder, dito 1 - 10 -
- Naturbilder, dito 1 - 10 -
- Ost und West, dito 1 - 10 -
- Panoramen, dito 1 - 10 -
- Reisebilder, dito 1 - 10 -
- Skizzenbuch, dito 1 - 10 -
- Streif- u. Jagdzüge, dito 1 - 10 -
- Völkergemälde, dito 1 - 10 -
- Wanderungen, dito 1 - 10 -
- Zonenbilder, dito 1 - 10 -
- Germania, dito 1 - 15 -
- Teutonia, dito 1 - 15 -
- Mittelalter, dito 1 - 15 -

Gschonbach. Erholungsstunden. Erzähl. f. d. reisere weibl. Jugend, mit 8 kol. Bildern. 1 Zhr. 10 Sgr.

— Gertrudens Erzählungen f. d. weibl. Jugend, mit 8 kol. Bildern. 1 Zhr. 10 Sgr.

— Der Seele Schönheit. Erz. f. d. reisere weibliche Jugend, mit 8 kol. Bildern. 1 Zhr. 7½ Sgr.

Frieder, der Kleine. Erzähl., Märchen und Lieder, mit 8 kol. Bildern. 1 Zhr.

Holtig. Die Erzählerin. Kl. Erzähl. f. Mädchen von 5—7 Jahren. 10 Sgr.

— Erzählungen f. Kinder von 7—12 Jahren. 5. Aufl. Mit kol. Bildern. 15 Sgr.

— Goldkörnchen. Erzähl. f. Kinder von 5—8 Jahren. 3. Aufl. Mit 18 kol. Bildern. 20 Sgr.

— Hört zu! Kl. Erzähl. f. Kinder im zarteren Alter, mit 9 kol. Bildern. 15 Sgr.

— Sindam. Neue Märchen, mit 12 kol. Bildern. 3. Aufl. 25 Sgr.

— Spiegel. Belehr. Erzähl. f. kl. Kinder, mit 9 kol. Bildern. 15 Sgr.

— Thierchau. Abbildung u. Beschreibung der merkw. Säugethiere u. Vögel, mit 20 Bildertafeln. 1 Zhr. 15 Sgr.

Roch. Blumen. Erzähl. u. Märchen f. Kinder v. 12 bis 14 Jahren, mit 8 kol. Bildern. 1 Zhr. 5 Sgr.

— Der Berggeist. Forts. v. Rubezahl. 1 Zhr.

— Zbuna. Erzähl. f. Kinder v. 10—14 Jahren, mit 9 kol. Bildern. 20 Sgr.

— Knospen. Erzähl. f. Knaben v. 7—11 Jahren, mit 9 kol. Bildern. 20 Sgr.

— Rubezahl. Märchen aus dem Riesengebirge. 3. Aufl. Mit kol. Bildern. 1 Zhr.

Körner. Fritz der kl. Seefahrer, oder die Wunder des Nordens. Mit 8 kol. Bildern. 17½ Sgr.

Kuhkopff. Aurora. Novellen f. d. reisere weibliche Jugend, mit 8 kol. Bildern. 1 Zhr. 7½ Sgr.

Schönke. Das Angebinde. Erzähl. f. Kinder von 5—8 Jahren, mit 9 kol. Bildern. 17½ Sgr.

— Kinderlust. Erzähl. f. Kinder von 5—8 Jahren, mit 9 kol. Bildern. 17½ Sgr.

Stein. Bilder a. d. Kinderleben. Erz. f. Mädchen v. 7—10 Jahren, mit 9 kol. Bildern. 22½ Sgr.

— Blüten. Kl. Erz. f. freundl. Kinder v. 6—10 Jahren, mit 9 kol. Bildern. 15 Sgr.

— Lebensbuch. 2 Bde. Erz. f. d. reisere weibl. Jugend. 1 Zhr. 27½ Sgr.

— 12 kleine Mädchen. Erz. f. Mädchen v. 5—8 Jahren, mit 6 kol. Bildern. 15 Sgr.

— Perlen. Erz. f. freundl. Kinder von 5—8 Jahren, mit 9 kol. Bildern. 15 Sgr.

— 52 Sonntage, oder Tagebuch dreier Kinder. 4. Aufl. Mit 9 kol. Bildern. 27½ Sgr.

— Tagebuch dreier Kinder. Forts. d. 52 Sonntage, mit 9 kol. Bildern. 27½ Sgr.

— Mariens Tagebuch, mit 9 kol. Bildern. 27½ Sgr.

— Ferien. Ein Buch für Schüler und Schülerinnen von 12—14 Jahren, mit 7 kol. Bildern. 17½ Sgr.

Winter. Geschichten und Bilder-Märchen mit kol. Bildern. 17½ Sgr.

Sähnchen Akerik! Eine Historie zum Nutzen und Frommen der lieben Jugend. In Bild und Reim, von G. Sas. 3 Zhr.

Für Hühneraugenleidende

bin ich Markt 87 1. Etage von 9—1 und 2—4 zu sprechen, und empfehle als besonders wirksam: 1) **Ballenpflaster**, 2) **Frostbalsam**, beides mit genauer Gebrauchsanweisung versehen. **Ludwig Oelsner**, Fussarzt.

Mallachow, Königl. appr. Zahnarzt und chirurg. Maschinist, wohnt jetzt gr. Ritterstr. Nr. 10, schrägüber dem Eingange zum Theater.

Bei **Jm. Fr. Wöller** in Leipzig erschienen und kann durch jede Buchhandlung des **In- und Auslandes** bezogen werden, in **Posen** durch die **Mittlerische Buchhandlung** (A. G. Döpner):

Der Brennerei-Betrieb

in seinem höchsten Ertrage. **Gründlicher Unterricht über alles für Brennerei-Besitzer** Wissenswerthe, um die **größtmögliche Ausbeute an Spiritus** zu erlangen. Von **F. E. Adolar**. Mit Berücksichtigung der neuesten geprüften Erfahrungen neu bearbeitet von **E. J. Kraft**.

Vielsach verbesserte und mit erläuternden Abbildungen vermehrte **vierte Auflage**. Preis: broch. 1 Thaler.

Alle Kritiker stimmen darin überein, daß unter den neueren Schriften über Spiritusfabrikation keine hülfreicher an die Hand gehen könne, als dieses kurzgefaßte, aber vollständige Handbuch, dessen Brauchbarkeit durch die neue Umarbeitung noch mehr erhöht worden sei.

Tabellarische Zusammenstellung des gegenseitigen Verhältnisses der

Spiritus-Preise der Plätze **Leipzig und Magdeburg** zu **Berlin, Stettin, Breslau, Königsberg** und **Posen**. Pr. 5 Sgr.

Notwendiger Verkauf. **Königliches Kreis-Gericht zu Bromberg**.

Das in Bromberg Brückenstraße Nr. 146. belegene, den Kaufmann Heinrich und Taube geb. Abraham Jakob Engelmann'schen Eheleuten gehörige Grundstück, bestehend in einem Wohnhause und einer an der Neße belegenen Wiese, abgetheilt auf 5337 Rthlr. 28 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzulehenden Taxe, soll am 30. April 1856

Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung. Der Mathilde Królkowska verehelichten Dekonom Antoniewicz, deren Aufenthalt nicht ermittelt werden kann, sind von der Wittve Renate Julie v. Chrzanowska zu Zduny in ihrem am 7. Juni 1853 errichteten Testamente 10 Thaler als Erbtheil ausgelegt, und ihr die Wahl gelassen worden, hierfür den gesetzlichen Pflichten zu fordern. Krotoschin, den 10. November 1855.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Die Kinder-Versorgungs-Kasse

der CONCORDIA, Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

ist von Eltern und Vormündern überall, um kleine Ersparnisse für ihre Kinder nutzbringend anzulegen, in so umfassender Weise benutzt, daß bis zum Schlusse des Monats August bei den erst im vorigen Jahre eröffneten Kassen bereits **6248 Kinder** eingeschrieben waren.

Diese Kassen beruhen auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit. Sämmtliche Beiträge nämlich, welche für die in demselben Kalenderjahre geborenen Kinder gezahlt werden, und die Zinsen und Zinseszinsen dieser Beiträge bilden den Inhalt der Kasse, welcher, sobald die Kinder das 21te Lebensjahr erreicht haben, unter die dann Lebenden nach Verhältnis der Beisteuer zur Vertheilung kommt. Es ist offenbar, daß die dem Kinde zufallende Summe unter Umständen außerordentlich bedeutend sein wird.

Kinder, die im Jahre 1845 oder später geboren sind, können diesen Kassen beitreten; um dies jedoch mit Vortheil zu bewirken, ist es erforderlich, daß die Anmeldung **vor Ende dieses Jahres**

erfolge, indem alle später als zum 31. Dezember d. J. eingehenden Anträge nur zu einem erhöhten Beitrags-Satze angenommen werden können.

Zur Ertheilung jeder Auskunft und Annahme von Anträgen empfiehlt sich ganz ergebenst **Crusius**, Agent der „Concordia“, zu Schroda.

Eine Landwirtschaft von 82 Morgen Land, in der Nähe von Posen, mit vollständigem beweglichen und unbeweglichen Inventarium, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt hierüber Herr B. Labedski, Wallische Nr. 1.

Louis Wundram's Nerven- u. Blutreinigungsträger

haben sich außerordentlich wirksam bewiesen bei: Darmbeschwerden, Flechten, Drüsen, Auszehrung, Engbrüstigkeit, Husten, Krebschaden, Bräune, Magenkrampf, Rheumatismus, Lungenentzündung, Brustkrankheit, Ohnmacht, Gelbfucht, Bandwurm, Gicht, Bleichsucht, Wassersucht und hauptsächlich bei syphilitischen Krankheiten. In Schachteln à 15 Sgr. und 7½ Sgr.

Anfragen und Briefe besorgt nur Herr **J. C. Vincent** in Bromberg.

Die unterzeichnete Gold- und Silberwaaren-Fabrik empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr reiches Lager solider Gold- und Silberwaaren und Genfer Uhren für S. u. D. unter Garantie, nach dem neuesten Geschmack, zu außerordentlich billigen, aber festen Fabrikpreisen. Auswahlforderungen werden binnen 24 Stunden ausgeführt, und sind Preis-Courante in der Expedition dieser Zeitung gratis zu erhalten.

C. Schwartz, Gold- und Silberwaarenfabrik in Berlin, Mohrenstraße Nr. 26.

Bekanntmachung.

Im Geschäfts-Lokal des hiesigen Garnison-Lazareths wird am 6. Dezember c. Vormittags um 11 Uhr die Reinigung der Müll- und Latrinengruben der verschiedenen Lazarethe an den Meistbietenden und am 7. Dezember Vormittags 11 Uhr die Reinigung der Schornsteine im Haupt-Lazareth und in dem Hülfslazareth auf der Königsstraße an den Mindestfordernden für das Jahr 1856 vergeben werden. Unternehmungslustige werden hierzu eingeladen.

Die Bedingungen sind in unserem Geschäfts-Lokal täglich von 9 bis 12 Uhr Vor- und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags einzusehen.

Posen, den 26. November 1855.

Die Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung.

Der der Stadt Gnesen gehörige, 1149 Morgen 109 □ Ruthen enthaltende Kiefernhochwald, dessen Bestand größtentheils Bauholz enthält, soll, nachdem die Königl. Regierung zu Bromberg und die hohen Ministerien des Innern und für landwirthschaftl. Angelegenheiten den diesfälligen Verkauf bewilligt haben, im Wege der öffentlichen Lizitation, jedoch mit Ausschluß von Grund und Boden, an den Meistbietenden verkauft werden.

Termin hierzu steht am 21. Januar 1856 Nachmittags 3 Uhr im Rathhause saale an, zu welchem wir Bietungslustige einladen.

Der Wald ist von Gnesen, durch welche Stadt die Posener Chaussee führt, eine halbe Meile entfernt, eben so liegen in der Nähe die Städte Trzemeszno, Wreschen, Czerniejewo, Wittkowo, Klecko.

Die Lizitationsbedingungen können während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Gnesen, den 28. November 1855.

Der Magistrat.

Das Dominium **Smielowo** bei Zerków beabsichtigt aus seinen dicht an dem Flusse Wartha gelegenen Forsten zweihundert Morgen Laubholz im Ganzen oder Parzellenweise, von denen die kleinste jedoch nicht weniger als zehn Morgen enthalten wird, durch öffentliche Lizitation zu verkaufen. Am 18. Dezember d. J. um 10 Uhr Vormittags findet in dem auf dem Grenz-Zollamte Pogorzelica befindlichen Gasthose der Lizitations-Termin statt, zu dem alle Kauflustigen hiermit eingeladen werden.

Eine Forstfläche, circa 80 bis 100 Morgen groß, mit schönen, aber nicht zu alten Eichenbeständen, soll verkauft werden. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Haus-Verkauf.

Das an den Bazar grenzende, in der Fiegenstraße unter Nr. 11 belegene Grundstück soll zufolge gerichtlicher Bekanntmachung durch die Amtsblätter am 6. d. Mts. Vormittags 10 Uhr Theilungshalber subhastirt werden.

Lampen- und Metallwaaren-Fabrik.

Schlittengelände von 3 Zhr. bis 20 Zhr. d. Paar. Alle Sorten Lampen, Laternen und Leuchter, lackirte, plattirte, neu-silberne und ordinäre Blechfachen zu den billigsten, aber festen Preisen.

Mein Geschäftslokal habe ich vom Bazar nach Markt 71, Ecke der Neuenstraße, neben den neuen Tuchladen des Herrn S. Heimann Kantorowicz verlegt.

Wilhelm Kronthal, Fabrikant.

Das Neueste in Zinnspielzeug empfehle ich und ist dasselbe zur Ansicht aufgestellt im Laden Breitestraße Nr. 25, während des Marktes Gebäude gegenüber dem Kaufmann Jacoby.

Apparate

zur Bereitung moussirender Getränke, als: Wein, Punsch u. dgl., empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke

F. Wolfowitz, Breitestraße Nr. 25.

Das Neueste in Zinnspielzeug empfehle ich und ist dasselbe zur Ansicht aufgestellt im Laden Breitestraße Nr. 25, während des Marktes Gebäude gegenüber dem Kaufmann Jacoby.

F. Wolfowitz, Breitestraße Nr. 25.

Das Neueste in Zinnspielzeug empfehle ich und ist dasselbe zur Ansicht aufgestellt im Laden Breitestraße Nr. 25, während des Marktes Gebäude gegenüber dem Kaufmann Jacoby.

F. Wolfowitz, Breitestraße Nr. 25.

Das Neueste in Zinnspielzeug empfehle ich und ist dasselbe zur Ansicht aufgestellt im Laden Breitestraße Nr. 25, während des Marktes Gebäude gegenüber dem Kaufmann Jacoby.

F. Wolfowitz, Breitestraße Nr. 25.

Amerikanische Patentgummischuhe, Prima-Qualität, habe ich von einem auswärtigen Hause in Kommission erhalten...

F. CALDAROLA, Wilhelmstraße 21. (Hôtel de Dresde.) Wegen Mangel an Raum beabsichtige ich meinen großen Vorrath von echt amerikanischen Gummi-Galossen...

Wollene Hüte, gebäht und gestricke, nach den neuesten Modellen höchst elegant gearbeitete Damen- und Kinderhüben...

A. Schöneich, Breslaustr. Nr. 6. In dem fortgesetzten Pelzwaaren-Ausverkauf, Markt 66 1. Stock, neben Herrn S. Kantorowicz...

Um in meinem Geschäft für so eben aus dem Auslande bezogene Waaren Raum zu gewinnen, beabsichtige ich mehrere Gegenstände, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen...

Julie Nowicka, Wasserstraße 28. Die Papier- und Glas-Handlung (Breitestraße 11.) von Ar. Brandt...

91. Markt 91. Beachtenswerth. Wer gut und billig kaufen will, der bemühe sich gefälligst nach Markt 91, vis à vis der alten Brodhalle...

Die Markt-Kommission. Wasserstraße der Warthe: Posen am 2. Decbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 8 Zoll...

Preuss. Fonds- und Geld-Course. Eisenbahn-Aktien. vom 1. vom 30. vom 1. vom 30.

Berliner Börse vom 1. December und 30. November 1855. Preuss. Fonds- und Geld-Course. Eisenbahn-Aktien.

Die Börse war in matter Haltung und die Course grösstentheils rückgängig bei geringem Geschäft. Minerva-Aktien 104 1/2 etwas bezahlt...

Frische Schleißche Gebirgsbutter in Kübeln von circa 25 Pfund, empfangen W. F. Meyer & Comp.

Frische Austern, Astrachanischen Caviar bei Leopold Goldenring. Paris, Sonntag, 2. December. Die 3procentige begann in der Passage zu 66, 20, sank auf 66, 10...

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course. Paris, Sonntag, 2. December. Die 3procentige begann in der Passage zu 66, 20, sank auf 66, 10...

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt am alten Markt Nr. 89 eine Treppe hoch wohne. Ludwig Witt, Damen-Schuhmacher aus Berlin.

Wie gewöhnlich, stehen auch in diesem Jahre zu Klein Sokolniki bei Samier Böcke zum Verkauf. In Mieleszyn bei Klecko im Kreise Gnesen...

Am heutigen Tage bin ich mit einem Transport edler wolkreicher feiner Sprungböcke (Regrettistamm) hier eingetroffen. Der Verkauf fängt am Montag den 3. d. M. im Hause des Herrn F. Fabian...

Anerbieten. Eine ganz neue Kinnstein-Brücke, 12 Fuß lang, 18 Zoll tief, steht zum Verkauf in Posen Breitestr. Nr. 17 eine Treppe hoch.

Frisch gebrannter Kalk ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu Großdorf bei Birnbaum bei Theodor Werner.

Birken-Klobenholz 1. und 2. Klasse steht Berlinerstraße Nr. 22 zum Verkauf. Auskunft hierüber Sapieha-Platz Nr. 3.

Posener Markt-Bericht vom 3. December. Fein-Weizen, d. Schfl. zu 16 Msh. 4 20 - 5 - -

Die Markt-Kommission. Wasserstraße der Warthe: Posen am 2. Decbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 8 Zoll...

Berliner Börse vom 1. December und 30. November 1855. Preuss. Fonds- und Geld-Course. Eisenbahn-Aktien.

Die Börse war in matter Haltung und die Course grösstentheils rückgängig bei geringem Geschäft. Minerva-Aktien 104 1/2 etwas bezahlt...

Frische Schleißche Gebirgsbutter in Kübeln von circa 25 Pfund, empfangen W. F. Meyer & Comp.

Frische Austern, Astrachanischen Caviar bei Leopold Goldenring. Paris, Sonntag, 2. December. Die 3procentige begann in der Passage zu 66, 20, sank auf 66, 10...

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course. Paris, Sonntag, 2. December. Die 3procentige begann in der Passage zu 66, 20, sank auf 66, 10...

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course. Paris, Sonntag, 2. December. Die 3procentige begann in der Passage zu 66, 20, sank auf 66, 10...

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course. Paris, Sonntag, 2. December. Die 3procentige begann in der Passage zu 66, 20, sank auf 66, 10...

Graben Nr. 4 wird die Klapfer Birken- mit 7 1/2 Zhr., Eisen- 5 1/2 Zhr., Buchen- 9 Zhr., Kiefern-Rundholz 4 Zhr. verkauft. Gesang- und Flügelnoten schreibt N. Raak...

Ein Kandidat der Phil. sucht zu Neujahr eine Hauslehrerstelle. Adressen in der Expedition dieser Zeitung. Ein junges Mädchen anständiger Herkunft, welches Kinder von 6 bis 12 Jahren unterrichtet...

Ein tüchtiger Hausknecht findet sofort ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition d. Ztg. Halbdorffstraße Nr. 9 im 1. Stock ist ein ausmüblirtes und für einen einzelnen Herrn eingerichtetes Zimmer vom 1. Dezember c. ab zu vermieten.

Halbdorffstr. 16 a. Parterre links ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller und Holzstall, vom 1. Januar 1856 zu vermieten.

CAFÉ BELLEVUE. Heute Montag und folgende Tage humoristisch-musikalische Abendunterhaltung von einer noch nicht hier gewesenem Gesellschaft.

Eisbeine Montag den 3. December bei E. Rohrmann, St. Martin Nr. 76. Café de Baviere. Dienstag und Mittwoch Harfen-Concert. August Schmig, Wasserstraße Nr. 28.

FAHRPLAN für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Table with columns: Richtung Posen-Berlin, Richtung Berlin-Posen, Richtung Kreuz-Danzig, Richtung Kreuz-Königsberg. Includes train names like Posen Abf., Rokitnice, Samter, Wronke, Kreuz Ank., Berlin Abf., Stettin Ank., Stettin Abf., Damm, Woldenberg, Augustwalde, Arnswalde, Augustwalde, Woldenberg, Kreuz Ank., Alf., Wronke, Samter, Rokitnice, Posen Ank.

Der Billetverkauf wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die Gepäck-Expedition 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. Freigewicht.

Berliner Börse vom 1. December und 30. November 1855. Preuss. Fonds- und Geld-Course. Eisenbahn-Aktien.

Die Börse war in matter Haltung und die Course grösstentheils rückgängig bei geringem Geschäft. Minerva-Aktien 104 1/2 etwas bezahlt...

Frische Schleißche Gebirgsbutter in Kübeln von circa 25 Pfund, empfangen W. F. Meyer & Comp.

Frische Austern, Astrachanischen Caviar bei Leopold Goldenring. Paris, Sonntag, 2. December. Die 3procentige begann in der Passage zu 66, 20, sank auf 66, 10...

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course. Paris, Sonntag, 2. December. Die 3procentige begann in der Passage zu 66, 20, sank auf 66, 10...

Dienstag den 4. Dezember von 4 Uhr ab frische Wurst und Sauerkohl. J. Müller, Jesuitenstraße Nr. 11. Eine Säbelschneide ist gefunden worden, welche der Eigentümer gegen Entrichtung der Infectionsgebühren in der Exp. dieser Zeitung in Empfang nehmen kann.

Börsen-Getreideberichte. Breslau, 1. Dezember. Während der ganzen Woche hatten wir mehr warmes als kaltes Wetter, öfter Regen. Gestern regnete es stark; während der Nacht verwandelte sich der Regen in Schnee bei mäßiger Temperatur von 0°.

An der Börse. Roggen ohne Geschäft, Forderungen nominell für alle Termine. 89 für alle Termine bis Frühjahr zu notiren. Spiritus bei matter Stimmung nur sehr wenig gehandelt, loco 15 bez. u. Br., Dez. 14 1/2 bez. u. Bd., Januar-Febr. März 14 1/2 bez., April-Mai 15 1/2 Bd., Mai-Juni 15 1/2 zu machen.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 14 1/2 Rt. Bd. Breslau, 1. Decbr. Preise der Cerealien.

Table with columns: Weisse Weizen, Gelber dito, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Prices listed in Sgr. and Gd.

Preis-Bestimmungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission. Raps, Winterfrucht 137-139 133 129, Sommerfrucht 120-124 115 108 (Bresl. Hdbll.)

FAHRPLAN für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Table with columns: Richtung Posen-Berlin, Richtung Berlin-Posen, Richtung Kreuz-Danzig, Richtung Kreuz-Königsberg. Includes train names like Posen Abf., Rokitnice, Samter, Wronke, Kreuz Ank., Berlin Abf., Stettin Ank., Stettin Abf., Damm, Woldenberg, Augustwalde, Arnswalde, Augustwalde, Woldenberg, Kreuz Ank., Alf., Wronke, Samter, Rokitnice, Posen Ank.

Der Billetverkauf wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die Gepäck-Expedition 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. Freigewicht.

Berliner Börse vom 1. December und 30. November 1855. Preuss. Fonds- und Geld-Course. Eisenbahn-Aktien.

Die Börse war in matter Haltung und die Course grösstentheils rückgängig bei geringem Geschäft. Minerva-Aktien 104 1/2 etwas bezahlt...

Frische Schleißche Gebirgsbutter in Kübeln von circa 25 Pfund, empfangen W. F. Meyer & Comp.

Frische Austern, Astrachanischen Caviar bei Leopold Goldenring. Paris, Sonntag, 2. December. Die 3procentige begann in der Passage zu 66, 20, sank auf 66, 10...

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course. Paris, Sonntag, 2. December. Die 3procentige begann in der Passage zu 66, 20, sank auf 66, 10...